

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr mittags - Fernruf Nr. 36.

Jahrgang 103.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Zeitzelle oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzelle  
auf Textsetten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 9. Januar 1915  
Nr. 9.

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur W. L. H. Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge.“

## Der Weltkrieg.

Im Westen äußerte sich auch am Dienstag die Offensivabsicht des Feindes vor allem in der Beschließung der eigenen Ortsschaften hinter unserer Front. Vermutlich wollen Franzosen und Briten uns auf diese Weise den Aufenthalt auf französischem und belgischem Boden verleiden, nachdem sie eingesehen haben, daß es doch nicht so leicht ist, uns müde zu machen und aus dem Lande zu jagen. Aber auch dieser neue „Ausräucherungsversuch“ wird verlorene Liebesmühe sein, die im wesentlichen nur den eigenen Landsleuten und Schubbefohlenen Schaden bringt und im übrigen zwecklose Munitionverschwendung ist, was z. B. die Beschließung von Soissons, die inzwischen von der deutschen Artillerie wieder eingeleitet worden ist, sicherlich nicht ist. Was sich von französischer Offensivversuchen gemeldet wurde, das beschränkte sich auf einen sehr heftigen Vorstoß am Ostrand der Argonnen und einen weiteren bei Semuheim. Hatte dort der französische Angriff zunächst einen gewissen Erfolg, der aber bald wieder verloren ging, so brach der Vorstoß gegen die viel umkämpfte Höhe 425 bereits in unserem Artilleriefener zusammen. Weiterhin meldet unsere oberste Heeresleitung von erbitterten Kämpfen nördlich Arras. Hier macht der Feind verzweifelte Anstrengungen, eine Reihe von Schützengräben, die wir bereits am 5. Januar nahmen, wieder in seine Gewalt zu bekommen. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Aber wie sie auch ausfallen mag, diese Kämpfe bei Arras zeigen sinnfällig, wie schwer es den Feinden in ihrer Offensive wird, sich unserer Offensive zu erwehren. Wie sie namentlich aufs höchste um den Besitz eines so wichtigen Eisenbahnknotenpunktes, wie es Arras ist, besorgt sein müssen.

Im Osten behindert die „denkbar ungünstigste Witterung“, — die übrigens auch im Westen herrscht, — die Operationen aufs äußerste. Aber ganz konnte auch sie unsere Fortschritte nicht hemmen. Die Russen beschränken sich an allen wichtigen Punkten der Kampffront auf die Verteidigung. Nur ihre neuen Angriffsversuche in den östlichen Karpathen haben zur Folge gehabt, daß die österreichisch-ungarischen Sicherungstruppen dort etwas zurückgenommen wurden, was aber zu irgend welchen strategischen Bedenken keinen Anlaß bietet. Ueberhaupt ist mit aller Bestimmtheit anzunehmen, daß bei einem weiteren günstigen Verlauf der Operationen im Norden auch die Seeresmitte und der rechte Flügel der Verbündeten in nicht allzu ferner Zeit von dem Drucke entlastet wird, den die russische Uebermacht vorläufig noch auf sie ausübt. Die verhältnismäßige Ruhe läßt ja erkennen, daß die russischen Vorstöße nach Westen wie nach Süden hin, vor allen Dingen auch die an der Viala bei Gorlice, zu einer Erschöpfung der russischen Angriffskraft geführt haben. Aber wir müssen immer noch darauf gefaßt sein, daß die Russen neue Kräfte sammeln und ihre Offensivstöße wiederholen, um vor allem auch den Dulkapaz in ihre Hände zu bekommen, der zurzeit die einzige Karpathenstraße darstellt, die für größere Heereszüge und für Artillerie gangbar ist. Aber wir

dürfen erwarten, daß die österreichisch-ungarischen Truppen diesen Angriffsversuchen sich gewachsen zeigen werden.

Neuerdings werden von unseren Gegnern wieder Zahlen veröffentlicht über ihre Verluste. Nach amtlicher französischer Quelle sollen die der Franzosen eine volle Million betragen. Wir haben keine Ursache, diese Zahl für zu niedrig zu halten, höchstens können wir sie noch wesentlich höher annehmen. Zuverlässige Biffern von dem Gesamtverluste der Russen zu geben, ist nicht möglich, weil nur die Zahl der Gefangenen genau bekannt ist. Bei den übrigen Verlusten ist man auf die in den russischen und ausländischen Zeitungen enthaltenen allgemeinen Angaben angewiesen. Man kann aber auf Grund kriegsgeschichtlicher Erfahrungen und aus dem gewöhnlichen Verhältnis zwischen Gefangenen, Toten und Verwundeten doch zu einigermaßen richtigen Schätzungen gelangen. So gibt der Pariser *Matin* die Zahl der Verluste der Russen an Toten und Verwundeten bis zum 22. Dezember auf 1 650 000 Köpfe an. Rechnet man die seitdem entstandenen Verluste zu dieser Zahl noch hinzu, so kommt man auf einen Gesamtverlust von über zwei Millionen. Von anderer Seite wird diese Zahl noch höher veranschlagt, und zwar steigen die Schätzungen bis zu drei Millionen. Jedenfalls dürfte zwei Millionen die unterste Grenze bezeichnen, eine Schätzung, die um so zutreffender sein dürfte, als sie auf französischen Angaben beruht, die jedenfalls die Lage für die Russen eher günstiger als umgekehrt darstellen werden.

Diesen großen Verlusten gegenüber fragt es sich, ob die russischen Hilfskräfte an Menschen noch lange Zeit ausreichen werden, um die entstandenen Lücken immer wieder auszufüllen. Der russische Generalstab hatte vor dem Kriege die Zahl der ausgebildeten Mannschaften Rußlands auf  $3\frac{1}{2}$  Millionen berechnet. Nach dem sehr zuverlässigen, von österreichischen Generalstabsoffizieren herausgegebenen *Armee-Almanach* wurden sie auf vier Millionen beziffert. Es würden sich danach also höchstens an  $1\frac{1}{2}$  Millionen ausgebildeter Leute noch dienstfähig in Rußland vorfinden. Hierzu kämen dann noch die unausgebildete Reichswehr und die jüngeren Rekrutenjahrgänge, deren Einziehung auch bereits verfügt sein soll. Man sieht daraus, daß zwar vorläufig noch genügendes Material zur Ausfüllung der Lücken und zur Aufstellung von Neformationen vorhanden ist, daß es aber lediglich aus unausgebildeten Mannschaften besteht, die nur eine beschränkte Ausbildung erhalten haben, und daß auch für das große russische Millionenreich eine Grenze der Leistungsfähigkeit vorhanden ist, die bald erreicht sein dürfte.

Auch sonst sprechen manche Anzeichen dafür, daß die neuen Formationen, die die Russen jetzt aufstellen und ins Gefecht bringen wollen, den früheren Truppen gegenüber in ihrer Kriegstüchtigkeit zurückgegangen sind. Namentlich scheint ihre Ausrüstung mangelhaft zu sein. Darauf weist schon die Aufforderung der Regierung hin, daß die jetzt eingezogenen älteren Jahrgänge der Reichswehr gute Bekleidung mitbringen sollten, die von der

Regierung abgekauft werden würde. Nach anderen Angaben ist bereits ein Teil der jetzt in der Front befindlichen Reserve-divisionen mit älteren Mannlicher- und Verdun-Gewehren ausgerüstet. Auch Munitionsmangel scheint eingetreten zu sein, denn nach österreichischen Angaben soll die russische Artillerie in den letzten Kämpfen sehr sparsam mit der Munition umgegangen sein. Die russische Artillerie nimmt nur noch die dankbarsten Ziele unter lebhaftes Feuer.

Auch die finanzielle Kraft Rußlands scheint stark geschwächt zu sein. Die Kosten des Krieges sind uns ungeheure gestiegen, und der Anleihebedarf Rußlands wird unter diesen Verhältnissen als „kolossal“ bezeichnet. Schon vor Eintritt der Türkei in die Reihe der Gegner soll der Krieg täglich an 14 Millionen Rubel (etwa 30 Millionen Mark) gekostet haben. Es wird schon verschiedentlich in der Presse darauf hingewiesen, daß das kapitalarme Rußland außerstande sei, solche Riesensummen aufzutreiben. Ein weiteres Zeichen für die Geldknappheit besteht auch darin, daß die im Auslande weilenden, hilfsbedürftigen russischen Staatsangehörigen, die bisher von der Regierung eine Unterstützung von 20 Mark wöchentlich erhielten, in ihren Bezügen wesentlich herabgesetzt sind. Sie sollen nur noch alle vierzehn Tage eine Unterstützung von 5 Mark erhalten. Berücksichtigt man alle diese Umstände, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die große zahlenmäßige Ueberlegenheit, über die Rußland infolge der großen Ausdehnung seines Reiches und der starken Bevölkerung verfügt, zum größten Teil für Heereszwecke bereits aufgebraucht ist, und daß sich im Laufe des Krieges immer mehr ein Kräfteausgleich zu unseren Gunsten herausstellen wird.

Sehr erfreulich ist die Meldung, daß bei Lodz und Lowitz zehn russische Aeroplane verloren gegangen sind. Und ähnliche Gefühle müssen wir haben, wenn wir hören, daß die Engländer bei ihrem „Ausflug nach Cuxhaven“ von neun Wasserflugzeugen, die sich daran beteiligten, sechs verloren haben. Und welchen Hymnus hatte die englische Presse auf diese „größte Fliegertat in diesem Feldzuge“ angestimmt! Und daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ vier englische Handelschiffe versenkt hat, erscheint durchaus angebracht. Eine Anzahl von englischen Kriegsschiffen gekaperter deutscher Schiffe ist jetzt in London öffentlich versteigert worden, wie wir weiter unten genauer mitteilen. Die englischen Käufer können froh sein, daß sie so gute Käufe gemacht haben, aber die englische Regierung wird diese Schiffe einst noch viel höher bezahlen müssen.

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit lehren, bei uns wie bei unseren Gegnern, Gerüchte von irgend einem „Separatfrieden“ wieder. Bald soll es Rußland sein, das reif für einen Waffenstillstand erscheint, bald sollen die Verhandlungen mit Frankreich ziemlich weit gediehen sein. Auch in Deutschland sei, wie man sich mit wichtiger Miene zuräumen pflegt, die Neigung zum Friedensschließen sehr groß; und es fehlt dann nicht an Auserwählten sehr hochstehender Gewährsmänner, die den Informationen des Friedensengels auf eigene Hand das nötige Gewicht geben. Das sind natürlich alles Hirngespinnste. Nicht Deutschland, sondern Frankreich hat zu erkunden versucht, ob ein Sonderfrieden zu haben sei: seine Erwartungen sind aber völlig enttäuscht worden. Deutschland ist nicht „kriegsmüde“, darf es gar nicht sein. Wir wollen uns aber auch über die Selbsteinschätzung unserer Feinde nicht täuschen: noch denkt keiner von ihnen daran, das Spiel verloren zu geben. Ein Friedensangebot von deutscher Seite würde in ihnen die Ueberzeugung schaffen, daß sie die Sieger seien: sie würden ihre Bedingungen danach stellen. Glaubt man ernstlich, das Angebot eines Sonderfriedens, an wen es sich auch richtet, werde anders aufgefaßt werden, denn als Beginn des deutschen Rückzuges? Die Antwort würde die Forderung sein, sich den Bedingungen des allgemeinen Friedens zu fügen. Und das ist natürlich ganz undenkbar. Doch wenn das Angebot von einem unserer Gegner ausgeht? Auch dann tun wir gut, uns vor Enttäuschungen zu wahren. Auch bei den Feinden endet die Kriegsmüdigkeit vorerst bei dem Gedanken an die voraussichtliche Wirkung. Keiner von unseren Gegnern fühlt sich schon schwach genug, um einen Sonderfrieden zu schließen, es sei denn einen solchen, der ihnen auf Kosten der Verbündeten, alle Vorteile läßt. Wir hätten

dann zumindest mit einem der Feinde umsonst gekämpft. Selbstverständlich gehen uns die Bündnisverpflichtungen der Gegner nichts an, und gegebenenfalls würden wir gegen einen Separatfrieden kein Vorurteil haben. Aber: er müßte aus dem Willen des Friedensschließenden hervorgehen, selbst um hohen Preis das Ende des Krieges zu erkaufen; er müßte, indem er hinsichtlich des einen Gegners den Kriegszweck in unserem Sinne erfüllt, uns freie Hand gegen die anderen schaffen; er müßte, mit einem Wort, nicht eine Bindung, sondern eine Gewähr für siegreiche Weiterführung des Gesamtkrieges sein. Bis dahin wissen wir, daß wir es länger ertragen können als unsere Gegner.

## Die Lage im Westen.

### Das Ringen an der Yser.

Berlin, 7. Januar. Ein Korrespondent aus La Banne berichtet dem „Allgemeinen Handelsblatt“ in Amsterdam über die Kämpfe an der Yser: Ich habe hier auch einige kanadische Abteilungen kennen gelernt. Sie haben ihre Verpflegungskolonnen bei sich. Es sind alles noch sehr junge, bartlose Leute. Der Kampf an der Yser dauert fort. Am Neujahrstage begann der Kampf von neuem in der Gegend von Bizichote. Von dort aus beschossen die Deutschen Pervis (Peruyse) und den Weg, der nach dem gänzlich verwüsteten Namscapelle führt, denn diesmal galt es weniger dem Orte selbst, als den Verbindungswegen. Der Weg nach Namscapelle, der von Beurne und Dünkirchen über Pervis führt, geht durch überschwemmtes Gebiet. Das anliegende Gelände selbst kann nicht betreten werden. Auf dem lehmigen Boden ist das Wasser so triebe, daß selbst ein Fuß tief nichts mehr zu erkennen ist, wie auch die Beschaffenheit des Bodens ein Durchwaten unmöglich macht.

### Die deutschen Flieger.

wb. Berlin, 8. Januar. Zu dem Erscheinen deutscher Flieger an der Küste und über Verdun schreibt die „Stampa“ aus Paris: Deutsche Flieger zeigten sich über Strazelle, das sie bombardierten und über Hazebrouk, wo sie von englischen Fliegern verfolgt wurden, jedoch glücklich entkamen. Ein anderer Flieger schlenderte, wie die Morgenblätter melden, Bomben über Armentières ab, die beim Bahnhof explodierten. Wenige Stunden nachher wurde Armentières von Artilleriegeschossen heimgesucht. Mehrere Häuser sind stark beschädigt. Bei Verdun wurden die Forts von Bourru bombardiert.

wb. London, 7. Januar. Die Times meldet: Deutsche Flieger erschienen heute wiederholt in Dünkirchen. Die Flieger kamen fünfmal in Sicht, aber flogen nicht jedesmal über der Stadt. Eine Granate einer in Firminy aufgestellten Kanone explodierte in 50 Fuß Abstand von einem deutschen Flugzeug und führte dessen Gleichgewicht, so daß der Pilot sich durch schnelles Herabgehen in Sicherheit bringen mußte. Viermal stiegen die Flieger der Verbündeten auf. Erst ein Franzose, dann ein englischer Kapitän, dann der englische Kapitän Sampson und vertrieben die deutschen Flieger. Einer der Deutschen warf zwei Bomben über Dünkirchen ab, die aber keinen Schaden verursachten. Der Kommandant der Stadt hatte mit Rücksicht auf den schweren Verlust von Menschenleben, den der letzte deutsche Luftangriff verursacht hatte, durch Proklamation den Einwohnern empfohlen, sich beim Erscheinen eines feindlichen Luftschiffes oder Flugzeuges in Sicherheit zu bringen. Zum Zeichen, daß Gefahr aus der Luft drohte, wurde auf den Kirchtürmen eine blauweiße Flagge gehißt. Bald waten daher die Straßen verlassen.

### Ein Duell zwischen zwei Panzerzügen.

Berlin, 7. Januar. Das B. T. meldet: Die „Daily Mail“ schildert ein Gefecht zwischen einem englischen und einem deutschen Panzerzuge bei Dixmuiden wie folgt: Ein deutscher Panzerzug, der zwei Lokomotiven hatte, begann die Stellung der Verbündeten über das überschwemmte Gebiet westlich Dixmuiden zu beschließen. Ein englischer Panzerzug dampfte schleunigst auf dem anderen Gleise heran, und es fing sofort ein Duell an, das über eine Stunde dauerte. Die Züge manövierten vorwärts und rückwärts, um sich mit Granaten zu beschließen. Schließlich traf ein englisches Geschos den deutschen Panzerzug.

### Fortschritt der Deutschen in den Argonnen.

Berlin, 7. Januar. Die Post. Ztg. meldet aus Genf: Die französischen Blätter, die in der letzten Woche nur über aus kurze Kommentare zu den Generalstabberichten brachten,

unterziehen die Kriegslage im Westen jetzt wieder einer eingehenden Betrachtung, wozu die Vorgänge im Oberrhein sowohl, als auch auf dem nördlichen Teile der Front Veranlassung geben. Sie bemerken, daß die bisher in den Argonnen erreichten Resultate nicht den Erwartungen entsprächen. Die Deutschen machten große Fortschritte, um sich vor einer Wiederholung der Offensive gegen Chavencourt und St. Mihiel zu sichern. Man wisse außerdem aus Berichten, daß die Deutschen in den letzten Tagen fast auf der ganzen Front bei dem Gehölz von La Grurie Angriffe machten, um ein Vordringen der Franzosen gegen Varennes zu verhindern, und daß es ihnen teilweise gelungen sei, Fortschritte zu machen. Es handelte sich hier allerdings, noch mehr als auf anderen Teilen der Front, um einen knappen Sieg, der für beide Gegner wechselnde Ueberraschungen gebracht hätte. Die Deutschen versuchten, ihre Gegner aus dem Argonnenwalde zu vertreiben, indem sie von Westen durch das Gehölz La Grurie und vom Osten her durch das Gehölz Volante angriffen, und ihr Ziel scheine zu sein, sich eines Hohlweges zu bemächtigen, gegen den die Angriffe zusammenlaufen. Die Deutschen wollen sich vor allem eine Verbindungslinie in Innern der Argonnen sichern. Es nütze nichts, zu leugnen, daß es sich die Deutschen in den Argonnen und allgemein in der Gegend von Verdun zur Aufgabe machen, mit aller Energie jeder kriegerischen Unternehmung des Gegners entgegenzutreten. Es bestände allerdings die Hoffnung (!), daß die Lage der Franzosen auf dieser Seite, die auch weiter nicht beunruhigen könne, sich bessern würde, und daß man durch besondere Dispositionen auch mit der gewaltigen Aktion fertig würde, die die Deutschen in den Argonnen zeigen. — Trotz aller Bemühungen, den wahren Sachverhalt zu verschleiern, geht aus dieser Darstellung doch deutlich hervor, daß wir in den Argonnen Fortschritte machen.

#### Die Kämpfe im Elsaß.

Strasbourg, 8. Januar. Die „Straßburger Post“ schreibt: Das Elsaß hat die gewiß recht zweifelhafte Ehre, in den Berichten unseres Hauptquartiers aus den letzten Tage recht oft genannt zu werden. Seit mehr denn einer Woche wird um den Ausgang des Thurtals gekämpft. Die Franzosen streben in die Ebene, unsere Truppen verwehren ihnen das. Eine große strategische Unternehmung ist das nicht, nur ein Stück der von Joffre geplanten „Zerknabberung“ des Gegners. Die Stellung bietet dabei den Franzosen den Vorteil, daß sie zwei gute Zufahrtsstraßen aus Frankreich aufweist. Von der Eisenbahnstation Bussang kommt die eine über den Col de Bussang, Urbis, Felleringen-Bessering in das Thurtal, über den Col du Ventron von der Eisenbahnstation Cornimont auf Krül die andere. Hier ist ihnen die Möglichkeit gegeben, Verstärkungen heranzuziehen, Munition und Proviant nachzuführen. Zugleich haben sie in den Bergen zweifellos gegenüber den aus dem Tale Angreifenden manche Vorteile voraus. Thann ist seit Kriegsbeginn in den Händen der Franzosen, General Joffre soll sogar dort gewesen sein und in seinem blumigen Proklamationsstil geäußert haben, man werde nicht mehr hinausgehen! Zunächst richteten die Franzosen ihre Angriffe mehr nach Südosten, wohl um die Verbindung mit den Stellungen gegen Dammerkirch hin zu gewinnen, viel genannt wurde damals Niederaspach. Der jetzige Kampfplatz liegt nördlich des Flusses, nordwestlich von Sennheim am Gebirgsrand liegt das vielgenannte Dorf Steinbach, ein Ort von 825 Einwohnern nach der letzten Volkszählung, jetzt natürlich geräumt und zerstört.

Berlin, 7. Januar. Aus Genf schreibt der Mitarbeiter des Lokalanzeiger: Mit einer die französischen Alpenjäger entmutigenden Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit verteidigen unsere Braven höchst wirksam das am Steinbacher Dabhang gelegene Gelände. Erfollos blieben die französischen Bemühungen, vom Nombrecher Wald gegen Cernay vorzudringen. Ebenso wurde ihre Absicht, sich der Sirzbacher Bahnhöhe zu nähern, vereitelt. Die Verluste der französischen Alpenjäger und der Infanterie übersteigen weit aus die ersten erschreckenden Ziffern.

Berlin, 7. Januar. Zum Veruche der Franzosen, im Oberrhein vorzudringen, schreibt dem B. Z. zufolge, das Amsterdamer „Allgemein Handelsblatt“ in einer Betrachtung: Der hauptsächlichste Punkt für die Franzosen, mit Aussicht auf Erfolg durchzubrechen, ist nicht bei Mühlhausen, sondern im Nordosten Frankreichs, durch Luxemburg hindurch, zu suchen. Dort ist das Gefechtsfeld, wo ein Durchbruch sowohl von deutscher, wie französischer Seite die Entscheidung bringen könnte, denn die Umsfassungsbewegung an der Riffe oder im Oberrhein kann niemals das entscheidende Resultat haben, daß die Verbindungs- und Rückzugslinien der deutschen Heere bedroht würden.

#### Die jungen deutschen Soldaten.

Berlin, 8. Januar. Aus Genf, 7. Januar, meldet man der „Deutschen Kriegsztg.“: Bei Dourevilles und Baugvois in der Maasgegend haben am 5. Januar auch die frisch eingestellten deutschen Soldaten nach französischer Darstellung hervorragenden Selbstenmut gezeigt und den Rückzug der Franzosen nach dem Bajonettkampf entschieden.

#### Der Gesundheitszustand der französischen Truppen.

wb. Paris, 7. Januar. „Progrès“ meldet: Der Gesundheitszustand der Kammer, der den Oberkommandierenden

den Joffre gebeten hat, an der Front eine Untersuchung über den Gesundheitszustand der Truppen durchführen zu dürfen, hat den Bescheid erhalten, Joffre werde den Vorsitzenden des Ausschusses sowie einigen Mitgliedern die Untersuchung ermöglichen, es sei aber unzulässig, daß alle 44 Mitglieder des Ausschusses an der Front verweilen würden.

#### Der Lügner Joffre.

wb. Berlin, 8. Januar. Zu der Meldung des B. Z. B., daß aus einem bei einem französischen Gefangenen gefundenen Briefe und unverbürgten Aussagen gefangener Offiziere hervorgehe, wie General Joffre dienlich bekanntgegeben habe, er habe Beweise, daß die Deutschen alle Gefangenen erschießen ließen, sagt die Kreuzzeitung: Diese Mitteilung wird in Deutschland, wo der Führer der französischen Heere bisher unverkennbar aufrichtige Achtung und Teilnahme genoß, die lebhafteste Ueberraschung hervorrufen. Man wird sich nicht leicht entschließen, das Bild eines ritterlichen Offiziers zu verwerfen, aber eine Korrektur dürfte geeignet und erforderlich sein, denn selbst für den Fall, daß Joffre falschen Informationen Glauben beigemessen habe, liege der Tatbestand einer frevelhaften und folgenschwersten Fahrlässigkeit vor.

#### Innere Reibungen in Frankreich.

wb. Berlin, 8. Januar. Dem Lokalanzeiger wird aus Genf berichtet: Der Beweggrund der scharfen konservativen Opposition gegen die Wiedereinberufung des französischen Parlaments ist die Besorgnis vor einer Interpellation über die Maßregeln einer großen Anzahl Generale, die in der radikalen Partei einflußreiche Freunde besitzen. Der Royalist Maurast bestritt rücksichtslos einen Staatsstreich zur Abschaffung des Parlaments.

#### Der jüngste Völkerverstoß Frankreichs.

Berlin, 7. Januar. Zu der Nachricht, daß eine Offizierpatrouille von den Franzosen verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist, schreibt der „Lokalanzeiger“: Nach unseren Erkundigungen ist der Fall von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck aufgenommen worden. Es werden durch neutrale Vermittlung bei Frankreich die Schritte gefahren, die eine Befreiung des, sehr milde ausgedrückt, ungerechten Urteils herbeiführen sollen. Es handelt sich um die Leutnants v. Stierstadt und Graf Strachwitz und die Unteroffiziere Mauer, Böttcher und Pelz von den Garde du Corps und von den Garde-Müffizieren.

#### Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 7. Januar. Amlich wird verlautbart: 7. Januar mittags. An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In höher gelegenen Gebieten ist letzter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Gefechtskämpfe. Die im Karpathenvorlande der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Zusammenrücken der Verbündeten.

wb. Wien, 7. Januar. Das Fremdenblatt hebt hervor, der Vorstoß der Russen gegen den Südflügel der Verbündeten habe bislang keinerlei Erfolge gehabt, schwere Verluste verursacht und ebensowenig taktisch, wie strategisch etwas ausgerichtet. Die Verbündeten hätten nach wie vor die Riegel des Geschehens in der Hand und setzten ihre operativen Absichten mit zäher Energie und großer operativer Gewandtheit durch. Das dankten sie vor allem ihrem einheitlichen Zusammenwirken. Während auf dem Südflügel der Anprall der russischen Massen an dem starken Damm verbrände, bringe im Norden das deutsche Schwert immer tiefer in den Leib des Gegners. Da der Suchaabschnitt parallel zur Rawka sich durchschnittlich 10—15 Kilometer von ihr südöstlich ziehe, sei der deutsche Vorstoß um ebensoviel weiter ostwärts gedrungen und neuerlich ein Keil in die russische Widerstandsdeckungsfront getrieben worden, die in ihrem Gefüge aufgelockert und zermürbt werde.

Ein russischer General gefallen. — Zehn Aeroplane verloren.

wb. Basel, 7. Januar. Den Baseler Nachrichten zufolge ist in den Kämpfen bei Sockatschew General Sawitsch, Mitglied des Obersten Kriegsrates, gefallen.

Nach dem „Ruffoje Slowo“ sind in den Kämpfen bei Loda und Lowicz zehn russische Aeroplane verloren gegangen.

#### Der Rückzug der Garde.

wb. Wien, 7. Januar. An die Meldung der „Basler Nachrichten“ über die Weihnachtstruhe der russischen Gardes anknüpfend, meint das „Fremdenblatt“, daß hiermit nur die Tatsache des erzwungenen Rückzuges, vielleicht sogar der gänzlichen Erschöpfung der Kampfraft verschleiert werden solle. Eine weitere Meldung derselben Quelle, daß aus ganz Rußland neue Regimenter in den Raum von Warschau geschoben würden, bedeute das Zugeständnis, daß die Kämpfe auf dem nördlichen Flügel den Russen bereits ungeheure Verluste gekostet haben, und daß das fortschreitende Eindringen des rechten Schlachtlügels sich der Heeresleitung stark fühlbar mache. Eine andere Frage sei es, ob die neuen russischen Regimenter einen vollwertigen Ersatz für die Verluste bedeuteten, und ob sie angesichts der andauernden Verschärfung der taktischen und operativen Verhältnisse noch Wirkung haben können.

#### Neue Gewehre für Rußland.

Berlin, 7. Januar. Aus Warschau wird dem „B. Z.“ gemeldet, daß eine Million Gewehre aus dem Auslande beschafft und bereits an die Fabrikklasse 1915 verteilt worden sind.

#### Die Zustände in Rußland.

wb. Wien, 7. Januar. Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Schilderung eines aus Odesa aus Umwegen nach Wien gelangenen Großhändlers. Ueber die Vorgänge in Odesa während des Krieges heißt es: Der Ausbruch des Krieges war das Signal zu einer fanatischen Verfolgung aller Oesterreicher und Deutschen, von denen es in Odesa und Umgebung etwa 10 000 gab. Besonders aber der letzteren. Etwa 560 Oesterreicher und Deutsche wurden deportiert. Odesa hat seit Ausbruch des Krieges ein ganz verändertes Gesicht. Der großartige Handel der Stadt steht vollständig. Von den 600 000 Einwohnern ist ein Drittel arbeitslos und der Not preisgegeben. Das gesellschaftliche Leben ist vollkommen ins Stocken geraten. Was den Deutschen angetan worden ist und noch angetan wird, ist buchstäblich furchtbar. Nur ein Beispiel aus der endlosen Reihe von Rabalen sei erwähnt. In Odesa bestand ein deutscher Flottenverein, ebenso wie ein österreichisch-ungarischer. Der Konsul veranstaltete gelegentlich zu Gunsten der Zwecke des Vereins Sammlungen. Als der Krieg ausbrach, fand man auf dem Tisch des Konsuls die Liste der Spender; über 80 Namen von Deutschen, hauptsächlich hochangesehene reiche Kaufleute, waren verzeichnet. In Rußland besteht nun die Verordnung, derzufolge keinerlei Sammlungen ohne Zustimmung des Gouverneurs veranstaltet werden dürfen. Möglicherweise hatte nun der deutsche Konsul versäumt, die Sammlungen zu Gunsten des Flottenvereins anzumelden. Die Folge dieser Unterlassung war, daß 83 Deutsche nach Auffinden der Listen verhaftet und eingekerkert wurden, um unter der Anklage des Hochverrats demnächst vor Gericht gestellt zu werden. Kein russischer Advokat will die Verteidigung der Deutschen übernehmen. Alle Herren des Konsulats wurden eingekerkert und befinden sich auch jetzt noch in Haft, wie verlautet, weil sie angeblich nach Ausbruch des Krieges drahllose Verständigung mit Deutschland gesucht hätten. In allen öffentlichen Lokalen befinden sich Anschläge, in denen das Deutschsein unter Androhung einer Strafe von 3000 Rubel für den ersten Fall verboten wird. Sämtliche Lokale, deren Besitzer Deutsche sind, wurden gesperrt. Das Korrespondieren in deutscher Sprache ist verboten. Hunderte von Spionen umlauern die Deutschen, um die Uebertretungen dieser Bestimmungen zur Anzeige zu bringen. Eine neue furchtbare Maßregel betrifft die in Südrußland angesiedelten deutschen Kolonien. Gegen sie wurde kurzerhand ein Gesetz erlassen, demzufolge ihre Güter verkauft werden müssen. Man will sie von dem Boden, den sie durch Generationen besitzen, vertreiben. Die Banken sind beauftragt, ihnen jeden Kredit zu entziehen. Sie müssen ihre Schulden augenblicklich liquidieren und sollen so in den Ruin getrieben werden. Da dieses Gesetz unter zahlreichen in der Armee dienenden Soldaten deutscher Nationalität ungeheure Erbitterung geweckt hat, wurde es kürzlich dahin gemildert, daß nur Russen deutscher Nationalität, die nach dem Jahre 1885 Boden erworben haben, von dem Gesetz getroffen werden sollen. Noch drakonischer sind die Maßregeln gegen die Juden. Selbst hier, wo man von der Wahrheit vollkommen abgeperrt ist, fand man instinktiv heraus, daß England die Schuld an dem Weltbrand hatte. Der Haß gegen die Engländer ist offenkundig. Was die in schrecklichem Zustande von der Front zurückkehrenden Soldaten erzählen, ist haarsträubend und faßt die allgemeine Wut gegen den Krieg noch mehr an. Sogar in den echt russischen Patriotentreisen herrscht Verstimmlung, Kleinmut und wahre Hochachtung vor den deutschen Leistungen, die sorgfältig verheimlicht werden, aber auf Umwegen dennoch den Weg nach Odesa finden.

Berlin, 8. Januar. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Petersburg erklärt, daß die wirtschaftlichen Hilfsquellen durch die letzte deutsche Invasion außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen sind. Während der letzten Woche sind mehr als 70 000 Flüchtlinge nach Warschau gekommen. Während der zweiten Hälfte des Dezember mußte das Hilfskomitee, das von der Bürgerschaft gebildet wurde, täglich 60 000 Portionen Essen verteilen. Außerdem wurden diejenigen Flüchtlinge, die weder Verwandte noch Freunde in Warschau hatten, beherbergt und mit warmen Kleidern versehen. Die 4000 jüdischen Flüchtlinge wurden von der jüdischen Gemeinde versorgt.

wb. Kopenhagen, 7. Januar. Nach einer Meldung aus Helsinki ist dem finnländischen Redakteur Rosenauist von der Zeitung „Tupunen“ für den Abdruck eines Gedichtes unter dem Titel „Die Finnländer“ eine Geldstrafe von 8000 Mark auferlegt worden.

Der Militärgouverneur von Dwinsk hat eine Verordnung erlassen, nach der bei hohen Strafen der Abdruck von Artikeln verboten ist, die einen Teil der Bevölkerung gegen einen anderen heben oder Ausdrücke der Feindschaft gegenüber der russischen oder einer anderen Völkerschaft im Reiche enthalten. Solche Aufrufe pflegen bei der Gefahr des Ausbruchs von Pogromen zu ergehen.

#### Burgfriede?

Köln, 7. Januar. Der „Kölnischen Zeitung“ wird gemeldet: Auf Ansuchen des französischen Ministerpräsidenten haben die sozialistischen Minister Frankreichs sich an die Führer der russischen sozialistischen Partei der Reichsduma gewandt mit der Bitte, während des Krieges die Bekämpfung des Zaren einzustellen. Die Antwort der russischen Sozialisten scheint nicht zustimmend gewesen zu sein, da nichts darüber in der Presse verlautet.

#### Freisprechung von Arbeitern in Rußland.

wb. Kopenhagen, 7. Januar. Nach Mitteilung der Niesch vom 29. Dezember wurde am 28. Dezember vor dem Petersburger Bezirksgericht die bekannte Angelegenheit der Arbeiterunruhen verhandelt, die im Juli dieses Jahres in Petersburg stattgefunden haben. Der Vorsitzende des Gerichts richtete an die Angeklagten wiederholt die Frage, ob sie nicht für die Teilnahme an den Unruhen Bezahlung erhalten hätten. Sämtliche Angeklagte wurden von den Geschworenen freigesprochen.

#### Der Krieg mit England.

##### Nochmals der Fliegerangriff auf Cuxhaven.

wb. Basel, 7. Januar. Den Baseler Nachrichten wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Cuxhaven nicht von sieben, sondern von neun Flugzeugen ausgeführt wurde, von denen nach den Aussagen des in Amsterdam weilenden Luftschiffers Hawlett sechs vernichtet worden sind.

Und das nannte die „Times“ die „größte Fliegertat in diesem Feldzuge“.

##### Verkauf deutscher Schiffe.

Amsterdam, 7. Januar. (Boss. Stg.) Fünf der in englischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe wurden am Dienstag in London rechtswidrig meistbietend versteigert. Der Verkauf — der erste unter den jetzigen Umständen — lockte eine große Anzahl von Neugierigen an. Zum Verkauf standen die „Schlesien“ des Norddeutschen Lloyd, die „Ulla Boog“ der gleichnamigen Dampfschiffgesellschaft, die „Marie Gläser“ der Firma gleichen Namens, der Dampfer „Franz Horn“ der Firma H. C. Horn und die „Nautia“ der Reederei J. S. Zanien. Eine der Verkaufsbedingungen war, daß die Schiffe von Ausländern oder für Rechnung von Ausländern nicht erstanden werden dürfen. Alle fünf Schiffe zusammen erzielten 130 725 Pfund Sterling. 65 200 Pfund wurden von William Thomas and Co. in Liverpool für die „Schlesien“, 23 150 Pfund für „Ulla Boog“ von John Harrison in London bezahlt, der auch die „Marie Gläser“ für 18 225 Pfund Sterling erstand. Frederick Jones in Cardiff kaufte „Franz Horn“ für 11 600 Pfund Sterling und die Firma Roberts and Cooper in Wierles Hill die „Nautia“ für 12 550 Pfund Sterling. Der Erlös wird als Preisgeld nach dem Krtege unter die Mannschaften der Kriegsmarine verteilt.

##### Die Minen.

Christiania, 7. Januar. Wegen der Minengefahr haben alle Postdampfer den Nachverkehr zwischen der Ost- und der Nordküste Norwegens, wo Eisenbahnverbindungen fast gar nicht vorhanden sind, eingestellt; die Schiffe bleiben nachts in Mandal und Christiansund liegen, was starke Verspätungen für den Postverkehr mit sich bringt. Der Glasgower Dampfer „Astarte“ ist nach einem Zusammenstoß (mit einer Mine?) in Wersjö gesunken. Der norwegische Dampfer „Sirius“, der vor acht Tagen von Dyfart nach Norwegen abging, scheint verloren zu sein. Er hatte elf

Mann Befahrung. Das gleiche scheint der Fall zu sein mit dem norwegischen Dampfer „Fram“ und dem dänischen Dampfer „In-golf“, die am 23. Dezember von Kopenhagen nach Norwegen abgingen. Man befürchtet, daß alle drei Schiffe auf Minen geraten sind.

#### Konterbande.

wb. Berlin, 7. Januar. Die amerikanische Botschaft in Berlin erhielt von der Regierung in Washington die Mitteilung, daß seitens der englischen und französischen Regierungen die Versicherungen abgegeben wurden, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbande erklärten Artikel setzen und Baumwolle Ladungen nicht kapern zu wollen. Baumwolle kann deshalb in neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

#### Der Burenaufstand.

Amsterdam, 7. Januar. Ein am Montag in Pretoria ausgegebener offizieller Bericht enthält nähere Einzelheiten über das Geschehen, das am 22. Dezember zwischen den Buren unter Oberst Maris und den Regierungstruppen bei Scuitdrift stattfand. Aus dem Bericht ergibt sich deutlich, daß es Maris gelang, das Lager der Regierungstruppen, das schlecht bewacht war, zu überrumpeln. Auch hatten nur zwei Kommandos das ihnen angewiesene Gelände besetzt. Sie konnten sich nur mit Hilfe der anderen Kommandos retten.

#### Der Heilige Krieg.

Ein russisches Torpedoboot in Grund geböhrt.

Berlin, 6. Januar. Nach einem Telegramm der „Bos. Ztg.“ aus Konstantinopel verlautet dort, daß bei dem Seegefecht im Schwarzen Meer ein russisches Torpedoboot in den Grund geböhrt worden ist.

#### Die Kämpfe im Kaukasus.

wb. Berlin, 8. Januar. Zu den Kämpfen im Kaukasus schreibt General Corny in der römischen Tribuna laut Morgenblättern, daß weder die Türkei, noch Rußland große Erfolge davontragen könnten. Die ganze geographische Lage und die spärlichen Eisenbahnlinien und Straßen sprächen dagegen. Rußland habe allerdings einige Vorteile, die aber nicht zu hoch anzuschlagen seien, und das Kaukasusgebirge verhindere größere militärische Operationen.

#### Die Kurden.

Sofia, 6. Januar. Das russische Hauptquartier hatte bisher stets behauptet, daß die kurdische Grenzbevölkerung im Kaukasus große Treue für Rußland beweise. Wie unwahr diese Behauptung ist, geht aus einem Bericht des russischen Blattes „Utro Rossii“ aus Tiflis hervor, worin es heißt, die Kurden seien anfänglich den eindringenden russischen Truppen entgegengetreten, als sie sich aber überzeugten, daß sie gegen reguläre Truppen nichts ausrichten konnten, legten sie die Waffen nieder und gaben Ergebenheitsklärungen ab. Bald zeigte sich jedoch, daß die Kurden bloß unbrauchbare alte Waffen abgeliefert hatten, während sie moderne Gewehre im Gebirge versteckt hielten. Mit diesen überfielen sie nachts aus dem Hinterhalt die russischen Truppen, die unter den Ueberfällen heute noch viel zu leiden haben.

#### Das schlechte Wetter.

wb. Berlin, 8. Januar. Von der belgischen Grenze schreibt die Boffische Zeitung nach der Times: Fortwährender Schnee und Regenfälle haben den Kampf zwischen den Schützenarabern seit einigen Tagen so gut wie unmöglich gemacht. Auf beiden Seiten mußte man sich darauf beschränken, die Laufgräben wasserdicht zu halten. Nur die Artillerie blieb den ganzen Tag bei der Arbeit.

wb. Berlin, 8. Januar. Von der galizischen Front heißt es in einem Drahtbericht des Kriegsberichterstatters der Boffischen Zeitung: In Südpolen, Galizien und in den Karpathen läßt gegenwärtig das schlechte Regen- und Nebelwetter Operationen nicht zu. Vor Przemyśl herrscht völlige Ruhe.

#### Wie die Deutschen die Franzosen in ihrem eigenen Lande behandeln.

Nationale Voreingenommenheit und bisweilen auch böser Wille haben über das Los der Kriegsgefangenen in Deutschland und die Behandlung der Bevölkerung in den von deutschen Truppen besetzten Landstrichen Gerüchte aufkommen lassen, denen wir die nachfolgenden Tatsachen gegenüberstellen möchten.

Am 2. November trat in Folembraj eine aus angesehenen Franzosen gebildete Kommission zusammen, deren Aufgabe es war, sowohl über die Lage der in deutsche Gefangenschaft Geratenen wie über die Behandlung der Einwohnerchaft besetzter Landesteile durch die Deutschen Untersuchungen anzustellen. Mitglieder der Kommission waren: Herr Descombres, Bürgermeister von Chauny, Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes, Mitglied der Handelskammer Chauny und Stadtrat Graf de Rigode, Bürgermeister von Folembraj, Herr Nabarre, Weinhändler und Beigeordneter von Folembraj.

Die Kommission suchte selbst die Ortschaften aus, die sie zum Feld ihrer Tätigkeit zu machen wünschte. Sie hat in den Tagen vom 2. bis 7. November in zwei Städten und fünf Dörfern, nämlich in Paris, Amigny Rouy Sinceny, Folembraj, Anizy le Chateau, Nyon, La Fère, Crépy en Valois ihre Erhebungen angestellt. Die Verhandlungen führte Herr Descombres. Er stellte überall die Frage, ob Gewalttätigkeiten, Robereien gegen Frauen und Kinder, Brandstiftungen oder mutwillige Zerstörungen von Eigentum vorgekommen seien. Allenfalls wurden diese Fragen ausnahmslos verneint. Es wurden ferner Gefangene verhört. Dabei ergab sich, daß deren Behandlung gut und menschlich war. In Anizy le Chateau hatte die Kommission Gelegenheit, in Gesprächen mit den Kriegsgefangenen selbst festzustellen, daß sie vom Augenblick der Gefangennahme an durchaus kameradschaftlich behandelt worden waren. Die Verpflegung wurde gelobt. Es war den Gefangenen gestattet, den ihrigen Nachrichten zukommen zu lassen. In einem der aufgenommenen Protokolle wird ausdrücklich auf das kameradschaftliche Verhältnis hingewiesen, das sich zwischen den Gefangenen und der Bewachungsmannschaft herausgebildet hatte. Der Bürgermeister von Chauny, Herr Descombres, und Herr Soulier, Mitglied des Roten Kreuzes in Chauny, bezeugten, daß ihnen von französischen Verwundeten auf Befragen immer wieder erklärt worden sei, sie wären in deutschen Lazaretten genau so sorgsam gepflegt worden wie die deutschen Verwundeten. Dagegen äußerte die Kommission ihr Bedauern über die dünnen Leinwandanzüge, in denen die Marokkaner ins Feld gezogen waren und die schlecht zu der kühlen Jahreszeit paßten.

An die von Herrn Descombres vorgelegten Fragen schloß sich eine ausführliche, oft stundenlange Aussprache, so daß die Vertreter der Gemeinde volle Gelegenheit fanden, der Kommission alles zu sagen, was sie auf dem Herzen hatten. Überall wurde besonders dankbar anerkannt, daß die deutschen Militärärzte auch die notleidende Bevölkerung versorgten und daß die Truppen überall den Armen Suppe und Brot brächten. Herr Leveque, der Bürgermeister von Sinceny, meinte fogar, der arme Teil der Bevölkerung wünsche vielfach eine lange Dauer des Krieges, da man „jetzt alles von den deutschen Truppen erhoffe“.

Allgemein wurde endlich festgestellt, daß sich der Verkehr zwischen dem deutschen Militär und der französischen Zivilbehörde von Tag zu Tag angenehmer gestalte.

Ueber die Berichte der Kommission wurden Protokolle aufgenommen, von denen photographische Wiedergaben vorliegen.

#### Der Ankauf deutscher Schiffe in Amerika.

wb. London, 7. Januar. Die „Times“ melden aus Washington: Die durch die amerikanische Regierung getroffene Maßregel der Untersuchung von Ladungen durch Zollbeamte ist natürlich nichts Vollkommenes. Selbst wenn sie in allen Häfen eingeführt ist, wird sie freiwillig und keine Verpflichtung sein. Es wird sehr schwierig sein, sie obligatorisch einzuführen, aber sie wird als geschickter Schritt in guter Richtung betrachtet. Diese Verbesserung in der Konterbandenfrage tritt unglücklicherweise in einem Augenblick ein, wo Anzeichen vorhanden sind, daß andere Schwierigkeiten auf dem Handelsgebiet auftauchen. Der Ankauf deutscher Schiffe ist neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt, vielleicht in der Absicht, grundsätzlich festzustellen, ob amerikanische Bürger berechtigt sind, solche Schiffe zu kaufen. Die Regierung hat einige Amerikaner ermächtigt, den Dampfer „Dacia“, der in Port Arthur (Texas) liegt, anzukaufen. Der neue Eigentümer soll beabsichtigen, eine Ladung Baumwolle nach Bremen zu verschiffen. Man ist gewarnt, ob England Einspruch erhebt. Die Frage des Ankaufes von Schiffen durch den Staat ist durch einen parlamentarischen Coup brennend geworden. Die Senatoren Lodge und Root haben scharfen Widerspruch erhoben; den politischen Freunden des Präsidenten gelang es jedoch, den Senat für den Gesetzentwurf zu gewinnen, der den Schiffsankauf vorsieht. Man glaubt, daß die britische Regierung energisch Einspruch erhebt, falls der Entwurf angenommen werden wird.

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Cherry-Brandy**  
vornehmster  
Tafeltr.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

**Arbeitslosigkeit in Newyork.**

wb. Newyork, 7. Januar. Bürgermeister Mitchell teilte in der Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit, daß die Zahl der Arbeitslosen 200 000 mehr beträgt als im Vorjahre.

**Die Schweiz.**

wb. Bern, 7. Januar. Die „Schweizerische Depeschagentur“ meldet: Der deutsche Gesandte und der französische Botschafter benutzten die Gelegenheit des Neujahrsempfanges, um dem Bundesrat zu Händen des Bundespräsidenten den wärmsten Dank ihrer Regierungen für die in der Schweiz bei Beginn des Krieges ins Leben gerufenen Bestrebungen zur Linderung des Loses von Kriege Betroffenen auszudrücken. Der deutsche Reichskanzler sprach in einer sehr herzlich gehaltenen Note dem Bundespräsidenten ausführlich zum Abschluß der kommenden Heimkehr internierter Zivilpersonen seinen tiefempfundenen Dank aus für die Leistung des betreffenden Büros und anderer menschenfreundlicher Bestrebungen unseres Landes namens des deutschen Volkes und drückte den Wunsch aus, daß die schweizerische Eidgenossenschaft auch fernerhin dem schönen Ziele nachgehen könne, die Schrecknisse des Krieges durch Betätigung ausgleichender und verschönernder Nächstenliebe zu mildern.

**Bulgarien.**

Berlin, 7. Januar. Der Kriegsminister erklärte, wie dem B. Z. aus Sofia gemeldet wird, in der Kammer, die bulgarische Armee befinde sich heute in viel besserer Verfassung als vor dem ersten Balkankriege.

**Albanien.**

wb. Rom, 7. Januar. Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Ein kleiner von den Höhen von Kasbul ausgehender Angriff, der von Essad Pascha geleitet wurde, war von Erfolg gekrönt. Zwei Häuser gingen in Flammen auf. Am Nachmittag traf der geschützte griechische Kreuzer „Dalli“ ein.

wb. Rom, 7. Januar. Wie dem „Giornale d'Italia“ aus Valona gemeldet wird, nehmen die dort gelandeten italienischen Truppen geeignete Verteidigungsstellen ein. Mehrere Personen, die ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren in das Gefängnis geworfen worden sind, wurden freigelassen und der Zivilbehörde übergeben.

**Der 70. Geburtstag König Ludwigs.**

wb. München, 7. Januar. Der 70. Geburtstag des Königs wurde, der schweren Zeit entsprechend, in ernster und würdiger Weise gefeiert. Am Vormittag empfing der König die Gratulationsbesuche des Fürsten von Hohenzollern und mehrerer Mitglieder der kgl. Familie. Er wohnte dann dem Gottesdienst in der Frauenkirche bei. Nachdem der König die Glückwünsche der übrigen Mitglieder des Königshauses entgegengenommen hatte, fand im Kapitelsaal der Residenz Familientafel statt. Später fuhr der König in vierspännigem Wagen die Truppen des Standortes von München ab, die in der Ludwigstraße Paradeaufstellung genommen hatten. Die Universität und die technischen Hochschulen feierten den Tag durch Feste.

wb. München, 7. Januar. Als König Ludwig heute mittag im offenen Wagen zur Besichtigung der Paradeaufstellung der Ersatztruppenteile des Standortes München fuhr, wurde er vom Publikum jubelnd begrüßt. Am Denkmal König Ludwigs I. entstieg der König dem Wagen. Trotz des heftigen Regens schritt der König, begleitet vom Prinzen Leopold und den anderen Fürslichkeiten, darunter dem Fürsten von Hohenzollern, die Fronten der Truppen ab. Sein Gruß an die Mannschaften wurde überall mit kräftigem „Guten Tag, Majestät!“ erwidert. Die am äußersten Flügel beim Siegestor aufgestellten verwundeten Soldaten, die am Ausgehen nicht behindert waren, empfingen den König mit lebhaft freudigem Hurra. Der König verweilte hier längere Zeit und richtete, umgeben vom Offizierkorps, an dieses und an die Verwundeten eine kurze, kernige Ansprache, in der er seine besondere Freude darüber ausdrückte, daß gerade die Bayern sich bisher so tapfer geschlagen haben. Se. Maj. verabschiedete sich von den Truppen mit den Worten: „Ihn Gott beschützen!“ und fuhr unter lebhaften Hochrufen des Publikums nach dem Wittelsbacher Palais zurück.

**Schon wieder ein diebischer Postauswechsler.**

wb. Berlin, 7. Januar. Wegen Amtssympterschlagung war der 18jährige Postauswechsler Schulte vor dem Landgericht angeklagt. Er war im August 1914 zum Auswechsler verpflichtet und mußte Postsendungen aus Dörfern der Strecke Waltersdorf-Schwalde sammeln und im Postamt Eichwalde abliefern. Er ist geständig, in vierzig Fällen Pakete geöffnet und sich den Inhalt angeeignet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte die Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis, mit Rücksicht auf die überaus verwerfliche Gesinnung. Das Gericht verhängte mit Rücksicht auf seine Jugend über den Angeklagten 2½ Jahre Gefängnis.

**Verschiedenes.**

wb. Spaand, 7. Januar. Zur Hindenburgspende für das Ostheer betrug die Stadtverordnetenversammlung 10 000 Mark.

wb. Magdeburg, 7. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte einstimmig dem Antrage des Magistrats gemäß 50 000 Mark zur Beschaffung von Leichten Zelzen für das Ostheer als Hindenburgspende.

wb. Berlin, 8. Januar. Laut B. Z. spendeten in Augsburg die Familien von Förster und von Schmied 50 000 Mark für die Ausrüstung eines neuen Lazarettzuges.

wb. London, 7. Januar. Das Handelsblatt teilt mit, daß das Ausfuhrverbot für Tee teilweise aufgehoben werden soll. Der Export nach dem Feindesland bleibt jedoch nach wie vor verboten.

wb. London, 7. Januar. Die „Times“ meldet aus Sidney: Große Exporte von Rindfleisch nach den Vereinigten Staaten haben Mangel an Fleisch verursacht. Auf die Regierung wird ein starker Druck ausgeübt, um die Ausfuhr von Rindfleisch außer nach Großbritannien und den verbündeten Ländern zu verbieten. Ein anderer Ausweg wäre der zwangsweise Ankauf von Rindfleisch durch die Regierungen der australischen Staaten.

**Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 117.**

Gefallene und Verwundete aus der engeren Heimat.

- Garde-Schützen-Bat., Berlin-Lichterfelde. 2. Komp.: Wehrm. Paul Gabriel, Kunik, schw. verw. 13. 12. 14.
- Gren.-Regt. Nr. 1, Königsberg. (Im Osten vom 13. bis 16. 11. 14.) 1. Komp.: Ref. Gust. Zippel, Leopoldshain, l. v. Wehrmann Adolf Bunzel, Giersdorf, vermisst. Wehrm. Bruno Dreßler, Ober-Steinlich, vermisst. 2. Komp.: Ref. Herm. Mühlisch, Prensdorf, l. v. Ref. Herm. Bachsch, Dalkau, vermisst.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1, Rastenburg, Insterburg. (Im Osten vom 3. 11. bis 7. 12. 14.) 1. Komp.: Ref. Bruno Krause, Goldberg, verw. Wehrm. Eugen Sentschel, Goldberg, verw. 2. Komp.: Ref. Josef Klaar, Oppau, verw. 7. Komp.: Ref. Gustav Schmann, Alt-Reichenau, gefallen. 10. Komp.: Musk. Julius Jentich, Karischdorf, l. v. Gefr. Rich. Leusler, Pilgramsdorf, l. v. Musk. Heinrich Laubner, Weisdorf, verw. Gefr. Paul Krusche, Polzmitz, verw. 11. Komp.: Musk. Kurt Krohnloh, Alt-Libichau, gefallen. 12. Komp.: Unteroff. Friedr. Linke, Paschwitz, gefallen.
- Gren.-Regt. Nr. 9, Stargard i. Pommeren. (Im Osten vom 29. 11. bis 5. 12. 14.) 6. Komp.: Erf.-Ref. Karl Walter, Landesbut, leicht verwundet.
- Gren.-Regt. Nr. 11, Breslau. (Bericht früh. Ang.) 3. Komp.: Gren. Alfred Escher, Glogau, bish. vermisst, gestorben. 4. Komp.: Gren. Arndt Walter, Striegan, bish. vermisst, gestorben 27. 10. 14.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19, Zauer. (Bericht früh. Ang.) 9. Komp.: Ref. Jos. Werner, Kathol. Demersdorf, bish. vermisst, verw.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 19, Glogau. (Im Osten vom 29. 11. bis 9. 12. 14.) 1. Komp.: Unteroff. Paul Hammer, Kammersdorf, schw. verw. Wehrm. Paul Vater, Rauscha D.-L., schw. verw. 2. Komp.: Wehrm. Karl Schulz, Görlich, l. v. Wehrmann Bruno Müller, Königschorn, schw. verw. Gefr. Herm. Sader, Hohlstein, schw. verw. Wehrm. Rich. Knappe, Neu-Warthau, gefallen. (Bericht früh. Ang.) 10. Komp.: Wehrm. Karl Berndt, Dertmannsdorf, bish. vermisst, verw., 18. 11. 14 im Ref.-Laz. St. Antonius, Frankenstein in Schlesien.
- Inf.-Regt. Nr. 20, Wittenberg. (Im Westen vom 2. 11. bis 6. 12. 14.) 4. Komp.: Musk. Otto Sübner, Ober-Görlickeifen, schw. verwundet.
- Inf.-Regt. Nr. 34, Stettin. (Im Osten v. 9. 11. bis 7. 12. 14.) 1. Komp.: Füs. Alfred Vettermann, Tannhausen, l. v. 8. Komp.: Ref. Friedr. Nietsch, Lomnitz, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 39, Düsseldorf. (Im Westen vom 13. 9. bis 11. 12. 14.) 5. Komp.: Wehrm. Gust. Erlenberg, Eichholz, gefallen.
- Inf.-Regt. Nr. 41. (Im Osten vom 2. 10. bis 7. 12. 14.) 1. Komp.: Ref. Paul Scholz, Waldenburg, l. v. Ref. Willi Witsch, Liegnitz, l. v. 2. Komp.: Gefr. d. Ref. Berthold Hade, Steingrund, l. v. Ref. Alfred Gottschlich, Niederhermsdorf, l. v. 5. Komp.: Ref. Bruno Dehmel, Hartliebtsdorf, gefallen. Musk. Willi Seltner, Kerzdorf, verw. Ref. Gust. Sübner II, Arnsdorf, verw., in Gefangenschaft. 7. Komp.: Ref. Adolf Sergeßell, Al.-Neuendorf, verw. 8. Komp.: Wehrm. Reinhold Ulke, Bad Salsbrunn, gefall.
- Ref. Arthur Thomalla, Bunzlau, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 46, Bosen, Breschen. 1. Komp.: Kriegsfreiw. Erich Bretsch, Görlich, schw. verw. 14. 12. 14. Kriegsfreiw. Walter Förster, Königschorn, l. v. 14. 12. 14. Kriegsfreiw. Ernst Zimmermann, Seidenberg, durch Unfall verlest 14. 12. 14. (gestorben inf. Krankheit.) 7. Komp.: Kriegsf. Erich Wielowest, Görlich, gestorb. Feldlazarett VII Jonville 12. 12. 14., beerdigt Garni.-Friedhof Met.
- Inf.-Regt. Nr. 51, Breslau. (Im Westen vom 22. 8. bis 14. 11. 14.) 1. Komp.: Ref. Franz Janocha, Liegnitz, verw. Ref. Franz Beer, Semmelweis, gefallen. Ref. Paul Seidel, Fellhammer, verw. 2. Komp.: Gefr. d. Ref. Karl Anzpiol, Waldau, verw.
- Inf.-Regt. Nr. 54. (Im Osten vom 2. bis 30. 10. 14.) 8. R.: Ref. Conrad Fickner, Neudorf, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 57, Weßel. (Im Osten v. 23. 10. bis 14. 12. 14.) 2. Komp.: Ref. Wilh. Frost, Glogau, l. v. 11. Komp.: Unteroff. Karl

- Fels, Oberwülfegiersdorf, l. v. Musf. Karl Meier I. Waldenburg, gef. 12. Komp.: Musf. Max Gruste, Glogau, l. v. Ers.-Reg. Herm. Flechtner, Ob.-Waldenburg, l. v.
- Znf.-Regt. Nr. 70, Saarbrücken.** (Gefechte v. 16.—21. 12. 14.)  
 1. Komp.: Ers.-Reg. Kurt Nibel, Grasdorf, in Gefangenschaft.  
**Znf.-Regt. Nr. 83, Cassel, Urfelsen.** (Im Osten v. 14.—24. 11. 14.)  
 2. Komp.: Reg. Karl Pohl, Modlavi, l. v.  
**Znf.-Regt. Nr. 92, Braunschweig.** (Condé 21. 11. u. and. Gef. v. 9. bis 18. 12. 14.) 9. Komp.: Reg. Franz Klose, Jerichau, l. v.  
**Znf.-Regt. Nr. 112, Mühlhausen i. C.** (Festung v. 23.—27. 11. 14.) 5. Komp.: Bizefeldw. v. L. Paul Schöde, Friedland, verwund.  
 9. Komp.: Musf. Max Weich, Dörnau, vermisst.  
**Znf.-Regt. Nr. 129.** (Sohen v. 18.—25. 11. 14.) 1. Komp.: Kriegsfreiw. Herm. Weinert, Mallmitz, vermisst.  
**Znf.-Regt. Nr. 141, Grandenz, Strasburg W.-Pr.** (Im Osten v. 14. bis 3. 12. 14.) 9. Komp.: Musf. Paul Pilschke, Dittersbach, l. v. Musf. Wilh. Stumpe, Bollenhain, vermisst. Musf. Walter Mr. Ulrich, Altwasser, vermisst. Kriegsfreiw. Alfred Paul, Weißstein, vermisst. Musf. Osw. Gust. Hüta, Ober-Göriseiffen, l. v. 10. Komp.: Reg. Wilhelm Hansch, Waldenburg, l. v. Musf. Hans Lindner, Quaritz, l. v. Musf. Paul Bettermann, Alt-Liebigau, l. v. Kriegsfreiw. Bruno Beder, Weißstein, vermisst. Musf. Paul Kam-bach, Dameraudorf, vermisst. 4. Komp.: Musf. Wladislaus Schmigelsti, Zweda, l. v. 6. Komp.: Kriegsfreiw. Willi Müller V, Lauban, vermisst. 11. Komp.: Musf. Alfred Pohl, Penzig, gefallen.  
**Königs-Znf.-Regt. Nr. 145, Meh.** (Argonnenwald vom 11. 11. bis 8. 12. 14.) 4. Komp.: Unteroff. Paul Schirner, Nr.-Vermsdorf, l. v.  
**Znf.-Regt. Nr. 152, Marienburg, Stuhm.** (Gef. v. 11.—21. 11. 14.)  
 1. Komp.: Unteroff. d. R. Erich Stephan, Glogau, l. v.  
**Znf.-Regt. Nr. 171, Colmar i. E.** (Im Osten v. 2. 11. bis 17. 12. 14.) 7. Komp.: Gefr. Rich. Graf, Striegau, schw. verw.  
**Znf.-Regt. Nr. 173, St. Audo, Meh.** (Argonnenwald v. 30. 11. bis 18. 12. 14.) 3. Komp.: Unteroff. Herm. Böffel, Palsniz, schw. v.  
**Reg.-Znf.-Regt. Nr. 201, Berlin.** (Dismuden 21. 10. bis 3. 12. 14.)  
 8. Komp.: Offiz.-Stellw. Willi Ruhnke, Klopschen, schw. v. Gren. Herm. Förster, Dittersbach, schw. v.  
**Reg.-Znf.-Regt. Nr. 203, Spandau.** (Berichtig. früh. Angaben.)  
 10. Komp.: Fül. Walter Preuße, Goldberg, bish. vermisst, verwundet.  
**1. Garde-Reg.-Feldart.-Regt., Berlin.** (Im Osten vom 27. 11. bis 5. 12. 14.) 4. Batt.: Kan. Bruno Rich. Waide, Görlitz, schw. verw.  
**Feldart.-Regt. Nr. 5, Sprottau, Sagan.** 1. reit. Batt.: Kanonier Oswald Jucht, gen. Stübner, Grünau, schw. v. 19. 12. 14.  
**Feldart.-Regt. Nr. 42, Schweidniz.** (Im Westen v. 1.—16. 11. 14.)  
 Gefr. Rich. Kemmer, Thomaswaldau, schw. verw.  
**Pion.-Versuchs-Komp., Berlin.** (Gef. v. 11. bis 19. 12. 14.) Bizefeldw. Rudolf Kleinig, Glogau, l. v.  
**1. Pion.-Batt. Nr. 15, Strassburg i. C.** (Bericht. früh. Angaben.)  
 2. Feldkomp.: Pion. Hugo Jochmann, Liebau, bish. vermisst, zur Tr. zurück.  
**Pion.-Regt. Nr. 19, Strassburg i. C.** (Gef. v. 3.—18. 12. 14.)  
 1. Reg.-Komp.: Pion. Paul Zimmerling, Polwitz, l. v., b. d. Tr.  
**Sächs. 14. Znf.-Regt. Nr. 179, Reisnig, Wurzen.** 1. Komp.: Ers.-Reg. Max Beder, Görlitz, l. v.  
**Sächs. 15. Znf.-Regt. Nr. 181, Chemniz.** (Bericht. früh. Angaben.)  
 7. Komp.: Sold. Fritz Bachmann I, Lauban, bish. schw. verw., ist am 6. 12. gestorben.

**Deutsches Reich.**

— In der Generalversammlung der Siemens- und Halske A.-G. wurde die Dividende auf 10 Prozent festgesetzt.

— Der feste Zusammenhalt des Weltbundes für Frauenstimrecht, der besser als manche andere Verbände die Probe auf seine Internationalität besteht, äußert sich jetzt in dem immer mehr hervortretenden Wunsch nach einer Verständigung und Aussprache. Dr. Metta Jacobs, Amsterdam, schlägt vor, daß man zu einem internationalen Kongress 1915 in einem neutralen Lande zusammenkommen möchte, sie hält Holland als den geeigneten Ort dafür. Dr. Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann schlagen eine Konferenz in Bern vor. Beide Vorschläge werden jetzt zur Diskussion gestellt.

— Am 20. Februar 1915 blieben einige Mitglieder des Reichstages auf eine ununterbrochene 25 jährige parlamentarische Tätigkeit zurück. Es sind das die Abgeordneten Graf Carmer (kons.), Geber (Soz.), Hauffmann (Fortschr. Volksp.), Dr. Wagnitz (Fortschr. Volksp.), von Bayer (Fortschr. Volksp.), Stadthagen (Soz.), Stolle (Soz.), Bollmar (Soz.) und Werner-Hersfeld (Antis.). Die Abg. Bollmar und Stolle gehörten dem Reichstage bereits von 1881 bis 1887, Abg. Geber von 1886 bis 1887 an. Bei den Septennatwahlen von 1887 unterlagen sie dem Ansturm der Gegner.

— Den Sozialdemokraten, die im vorigen Frühjahr bei Gelegenheit der sogenannten „Roten Woche“ diese Worte mit roter Anilinfarbe an das Denkmal des Kaisers Friedrich in Charlottenburg angemalt hatten, ist dem „Vorwärts“ zufolge, der Rest der ihnen hierfür zuerkannten Strafe im Gnadewege erlassen worden, soweit sie nicht bereits bei Be-

ginn des Krieges aus der Strafhaft entlassen waren. Dies war bei den meisten der Verurteilten der Fall. Dagegen ist die Genossin Rosa Luxemburg ebenfalls nach dem „Vorwärts“ aufgefördert worden, sich spätestens am 15. Januar im Frauengefängnis in der Barnimstraße in Berlin zur Verbüßung der ihr wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesebe verhängten Gefängnisstrafe von 1 Jahr einzufinden. Es handelt sich um eine Fiede der Frau Luxemburg für das Milizsystem und den allgemeinen Weltfrieden. Der „Vorwärts“ findet in der an die Genossin organisierten Aufforderung eine eigenartige Bestätigung des Burgfriedens.

— **Einschränkung der Schonzeit des Wildes aus Anlaß des Krieges.** Man schreibt aus: Durch die Einberufung zahlreicher Jäger zum Heeresdienst ist der Abschuh des Wildes seit Kriegsausbruch erheblich geringer geworden. Infolgedessen wird aus vielen Gegenden über eine Zunahme des Wildschadens Klage geführt, der naturgemäß gerade gegenwärtig nach Möglichkeit vermieden werden muß. Da in Deutschland die Schonzeiten landesgesetzlich geregelt sind, ist eine gemeinsame Regelung für das Reichsgebiet nicht angängig, eine Reihe von Bundesregierungen hat aber bereits die Abschuhzeit für Rotwild, Rehwild und Hasen verlängert. So ist beispielsweise in Bayern die Abschuhzeit für Alt- und Schmaltere und für Wildkälber bis zum 20. d. M., für Rehböcke und Hasen bis zum 31. d. M. ausgedehnt worden.

**Tagesneuigkeiten.**

— **Ein Streit um eine Millionenerbschaft** ist jetzt durch Bestätigung des Kaisers zu Ende geführt. Im Frühjahr 1912 verstarb der in Guben geborene Dresdener Rechtsanwalt Dr. Eugen Schließ, dessen Vater in Guben eine Tuchfabrik betrieb, die noch heute im Besitze der Nachkommen ist. In seinem Testament vermachte er der Stadt Guben eine Million Mark zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für Kinder aller Konfessionen von 6 bis 14 Jahren. Eine eigenartige juristische Klausel verlangte die Stadt Dresden, die Erbschaft für sich in Anspruch zu nehmen. Der dadurch entstandene Prozeß endete damit, daß jeder der beteiligten Städte 500 000 Mark erhalten sollte. Jetzt hat der Kaiser diese Entscheidung bestätigt. Die Erben haben in dessen das Legat für Guben, wie der Niederschles. Anz. berichtet, schon durch testamentarische Bestimmungen bedeutend erhöht, weil es tatsächlich im Sinne des Verstorbenen gelegen hat, der Stadt Guben die ganze Million zu vermachen.

— **Ueberschwemmungen der Themse.** Wie in ganz Westeuropa, so sind auch in England in den letzten Tagen starke Regengüsse niedergegangen. So daß die Themse über die Ufer getreten ist und große Gebiete überschwemmt hat. So steht, wie die englischen Zeitungen melden, in Maidhead der untere Teil der Stadt ganz unter Wasser. Der Hippodrom steht wie eine Insel im Wasser und die dort einquartierten Soldaten haben ihre Wohnräume verlassen müssen. In vielen Straßen wird der Verkehr mit Booten aufrechterhalten. Auch die ganze Gegend bei Dillow, bekannt unter der Bezeichnung Clump, ist überschwemmt. In vielen Orten haben zahlreiche Bewohner ihre Häuser verlassen müssen. In Windsor und Eton ist das Wasser in den letzten Tagen über fünf Meter gestiegen, was seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist.

— **Heldentat eines Musketers.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse wurde der Musketer Ferdinand Drees aus Hamm ausgezeichnet. Er befand sich zur Heilung in einem Feldlazarett, als er erfuhr, daß in der Nähe ein schwerer Kampf tobte. Kurz entschlossen sprang er vom Krankenlager auf und nahm sein Gewehr und eilte hinaus. Seinem Beispiel schlossen sich unterwegs große Gruppen Soldaten an, denen er bald als Führer diente. Ihr Ansturm auf den Feind war so glücklich, daß sie nach kurzer Zeit zwei feindliche Fahnen, eine Batterie von 8 Geschützen erbeuteten und 80 Franzosen zu Gefangenen machten. Für diese heldenhafte Tat erhielt Drees auch noch das bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern.

— **Ein indischer Kriegspreis.** Wie sehr sich die Indier zu England hingezogen fühlen, beweist folgende Tatsache: Der bekannte indische Politiker Ebu Said al Arabi, ein gläubiger Mohammedaner, hat dem ersten deutschen Artilleristen oder Flieger, der ein Geschöß oder eine Bombe auf London wirft, eine goldene Medaille als Ehrenpreis ausgehett.

— **Sindenburgs Hund.** In ein Berliner Restaurant dicht am Bahnhof Zoologischer Garten, kommt, so berichtet der „Börsen-Courier“, dieser Tage gegen Mitternacht ein Unteroffizier in Feldgrau. Eine riesige, lohlschwarze Dogge und ein kräftiger, weißer Bulldogg sind seine Begleiter, und kaum hat der Kellner sich entsetzt auf die Hundeserre bernen, legitimiert der Unteroffizier sich und seine Hunde aufgrund eines Passagierscheines. Von nun an werden alle drei mit größter Ehrerbietung behandelt. Die prächtigen Tiere sind sehr schön, und sie legen sich erst, nachdem der Unteroffizier mit ein paar kräftigen Büffen dazu aufgefördert. Ein Gast am Nebentisch reicht den Tieren Zucker, betrachtet die russischen Militärhunde an den Halsbändern, und der Unteroffizier senkt: „Bitte doch, wenn ich russisch könnte, ich hätte die Farbe

arbeit mit den Viestern!" — Sofort schreibt der Gast dem Feld-  
 wachen die wichtigsten Redensarten aus dem russischen Hunde-  
 sprache auf, die von den Hundern auch verstanden werden. — "So,"  
 sagt der Feldgrau erfreut, „nu wer'n se in Hannover gleich mit  
 die Hunde reden können!" — „Lebt der Bestter der Hunde in Han-  
 nover?" fragte der Gast. — „Sonst ja, aber jetzt ist er in Russland  
 auf der Jagd ohne Hunde“, entgegnet der Unteroffizier, „bet sind  
 nämlich Erzellenz Hindenburg seine: ich komme aus  
 dem Hauptquartier und bringe die Hunde seiner Gemahlin!“

### Lokales und Provinziales.

Hirschberg, 9. Januar 1915.

#### Wettervoransage

Der Wetterdienststelle Breslau für d. 9. Januar 1914:  
 Anfangs windig, Abkühlung, zuweilen aufheiternd.

#### Die Verunstaltung der ländlichen Friedhöfe.

Der Landrat des preussischen Kreises Zauch-Belzig veröffent-  
 licht in dem dortigen Kreisblatte eine kurze Besprechung über den  
 bedauerlichen Rückgang der Friedhofskunst der ländlichen Be-  
 völkerung eine Besprechung, die gerade jetzt, wo wir so viel unserer  
 Besten begraben müssen, der weitestgehenden Beachtung auch in  
 anderen Gegenden wert ist. Es heißt u. a.:

Wie mit aller Volkskunst ist es auch mit der Friedhofskunst  
 unserer ländlichen Bevölkerung unerwartet schnell bergab ge-  
 gangen. Während die Friedhofskunst noch vor einigen Jahr-  
 zehnten einen wertvollen Bestandteil unserer Volkskunst bildete,  
 ist sie heute von unseren Friedhöfen ganz verdrängt worden. An  
 die Stelle der von Steinmetzen gefertigten Grabsteine, der an-  
 spruchsvollen gemalten Holztafeln u. der geschmiedeten Eisentafeln,  
 die sich so selbstverständlich in ihre Umgebung einfügten, sind  
 die Erzeugnisse der modernen Grabmalindustrie getreten, pomp-  
 hafte Zementdenkmäler und kalte Glas- und Schiefertafeln, die mit  
 ihrem hohlen Brüll den malerischen Dorffriedhof in ein ödes  
 Gräberfeld wandeln. Im Laufe des verfloffenen Jahres  
 hat die Provinzial-Bauverwaltungsstelle unter den Pfarrern der  
 Provinz Brandenburg eine Umfrage veranstaltet, um den Bestand  
 an alten handwerksmäßig hergestellten Grabmälern, auch der  
 scheinbar unbedeutendsten, soweit sie nur durch eine bestimmte Art  
 er Technik oder der Formen Beachtung beanspruchen können, fest-  
 zu stellen. Wie zu erwarten war, ist der Bestand an alten Grab-  
 steinen nur noch gering und guter handwerksmäßig hergestellter  
 Grabsteine aus Holz oder Eisen ist in den wenigsten Fällen auf  
 uns überkommen. Diese Reste einer vergangenen Kultur gilt es  
 zu erhalten, ehe es zu spät geworden ist. Wenn aber der Ver-  
 nichtung nicht Einhalt geboten wird, werden wir bald den länd-  
 lichen Friedhof nur noch als trostloses Gräberfeld kennen, angefüllt  
 mit hochpolierten Steinkreuzen, unschönen Glasaufbauten und ver-  
 silberten Zementfelsen. An alle, deren Pflichtkreis die Pflege der  
 Friedhöfe unterliegt, geht daher die Bitte, Sorge zu tragen, daß  
 uns der geringe Bestand an alten, handwerksmäßig gefertigten  
 Grabmälern erhalten bleibt. Man stelle ihn entweder, falls seine  
 Beseitigung notwendig wird, in einem stillen Winkel an einen  
 hohen Hof wieder auf, — oft geben reichere Denkmäler auch einen  
 schönen Schmuck für öffentliche Anlagen ab, wenn man die In-  
 schrift beseitigt, — oder aber man halte ihn durch eine Photogra-  
 phie oder durch zeichnerische Aufnahmen fest.

ha. (Rückblick auf die Not der Privatmusiklehrer)  
 bezweckt eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers an die  
 Kgl. Regierungen und Provinzial-Schulkollegien. Infolge des Krieges  
 ist die Erwerbstätigkeit der Privatmusiklehrer und Lehrerinnen z. T.  
 sehr eingeschränkt worden. Viele von ihnen sind in eine wirtschaftliche  
 Notlage geraten. Der Minister bezeichnet es deshalb als erwünscht,  
 daß vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen gegenüber Angeboten von  
 Privatmusikunterricht für die Dauer des Krieges möglichst Zurück-  
 haltung üben. Sie sollen die Uebernahme jedenfalls da ablehnen,  
 wo dadurch die Erwerbstätigkeit Arbeitsloser geschädigt werden  
 würde. Es gilt dies für alle Schulen in solchen Orten, in denen  
 berufsmäßig ausgebildete Privatmusiklehrer und Lehrerinnen in  
 ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

npt. (Der Schutz der Kleinmüllerei in der neuen  
 Verordnung des Bundesrats über das Aus-  
 nahmen von Progetreide.) Man schreibt uns: Durch  
 Bekanntmachung des Bundesrats ist das Durchmahlverhältnis  
 für Roggen und Weizen auf 82 und 80 % heraufgesetzt worden.  
 Dabei ist den Landeszentralbehörden das Recht gegeben, einzel-  
 nen Mühlen ausnahmsweise einen niedrigeren Durchmahlmaß zu  
 bewilligen. Diese Einschränkung war notwendig, weil kleine und  
 auch mittlere Mühlen zuweilen infolge unzulänglicher Einrichtun-  
 gen nicht in der Lage sein werden, das Getreide bis zu den vorge-  
 schriebenen Säben durchzumahlen. Um die infolge des Krieges  
 ohnehin schon in ihren Erwerbsverhältnissen beeinträchtigte Klein-  
 müllerei nicht durch die neuen Vorschriften zu schädigen, sind die  
 Behörden ermächtigt, nach Prüfung der Verhältnisse Ausnahmen  
 zu gestatten.

\* (Freiwillige Jäger vor!) Wie uns mitgeteilt wird,  
 stellt das Jäger-Bataillon Nr. 5 noch Freiwillige ein. Meldungen  
 und ärztliche Untersuchung sind bei der Ersatzabteilung des Jäger-  
 Bataillons Nr. 5 in Hirschberg. Junge Leute, welche bereits  
 ausgemustert sind, dürfen sich nur mit Genehmigung ihres  
 Bezirkskommandos melden.

e. (Die Hirschberger Schmiedezwangsinnung)  
 hielt Sonntag im „Rynast“ eine Versammlung ab. Es wurde be-  
 schlossen, auf Aufforderung der Heeresverwaltung wegen Lieferung  
 von Hufeisen Angebote einzusenden.

\* (Das 21. Reservejägerbataillon) hat sich in den  
 letzten Kämpfen auf den russischen Schlachtfeldern den Ruhm be-  
 sonders Tapferkeit erworben. Sein ruhmvoller Oberbefehlshaber  
 v. Hindenburg sprach sich äußerst lobend über den Kampfes-  
 schneid des Bataillons aus, indem er hervorhob, daß die  
 Leistungen denen einer ganzen Division gleich  
 zu werten seien. Eine große Anzahl der Mannschaften  
 wurde daraufhin zu Gefreiten und Oberjägern befördert und etwa  
 hundert Eisene Kreuze kamen an die tapfere Truppe  
 zur Verteilung.

R. (Gartenbauverein im Riesengebirge.) Mit  
 der am Donnerstag nachmittag im Gasthof „zum schwarzen Adler“  
 abgehaltenen Sitzung eröffnete der Verein wieder seine Tätigkeit im  
 neuen Jahre. Der Vorsitzende, Kunst- und Handelsgärtner Liebig-  
 Herischdorf, gedachte einleitend der schweren Zeit, übermittelte den  
 Berufsgenossen beste Wünsche und schloß seine längere Ansprache mit  
 einem Hoch auf Kaiser und Reich. Vom Vorstande des Provinzial-  
 verbandes schlesischer Gartenbauvereine wird an die einzelnen Ver-  
 eine die Aufforderung gerichtet, fortlaufend Mitteilungen über Ver-  
 wundungen und Todesfälle von Verbandsmitgliedern zu senden, da-  
 mit die Namen der gefallenen Krieger auf einer Heldentafel im Ver-  
 bandsorgan veröffentlicht werden können. Der Aufforderung soll  
 pünktlich Folge gegeben werden. Von den im Felde stehenden Mit-  
 gliedern sind viele Dankbezeugungen für die übersandten Weihnacht-  
 geschenke eingegangen. Im neuen Jahre sollen weitere Liebesgaben  
 vom Verein aus gesandt werden. Von der üblichen auswärtigen  
 Samenbestellung soll in diesem Jahre Abstand genommen werden.  
 Die zur Verfügung stehende Summe wird zur Unterstützung bedrängter  
 Vereinsmitglieder Verwendung finden. Von besonderem Interesse  
 war ein Witterungsbericht des Herrn Ahrens über das Jahr 1914.  
 Demnach zeitigte der Monat Juli die meisten Niederschläge. Er  
 brachte 14 Tage mit Niederschlägen in Höhe von 93,5 Millimetern.  
 Dülfer-Warmbrunn berichtete über die Frage des Bezuges auswärtiger  
 Blumen und die Treiberei von deutschen Schnittblumen. Eine  
 von einem Züchter im Vorjahre unternommene Erprobung von Kar-  
 toffelsorten hat ergeben, daß die neue Sorte „Tischgespräch“ am er-  
 tragreichsten war. Erörtert wurde die Frage, in welcher Weise der  
 Gärtnereibetrieb in diesem Jahre in besonderem Maße zur Volks-  
 ernährung beitragen könne. Da man diese Angelegenheit für sehr  
 wichtig hielt, soll in der nächsten Sitzung ein besonderer Vortrag ge-  
 boten werden. Obergärtner Riedel-Mahdorf erfreute die Anwesenden  
 wieder durch eine prächtige Züchtung von Cineraria, wofür ihm  
 bester Dank abgestattet wurde.

\* (Bescherungsfeier im Lehrlingsheim.) Son-  
 tag, den 10. Januar, nachmittags 5 Uhr, wird das Lehrlingsheim  
 seine alljährliche Bescherungsfeier — diesmal in der Aula der  
 Volksschule II an der Schützenstraße — abhalten. Wieder haben  
 sich zahlreiche Wohltäter des segensreich wirkenden Lehrlings-  
 heims gefreudig erinnert, so daß den jungen Leuten ein reicher  
 Gabentisch gedeckt werden kann. Lehrmeister, Eltern, Freunde und  
 Gönner sind zu der Feier herzlich eingeladen.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten: Kriegsfreiwilliger  
 Jäger Artur Hahnel aus Rothenbach, Gefreiter Hermann Kessel  
 aus Kesselsdorf, Feldunterarzt Hans Klotz, Kraftwagenführer Ro-  
 bert Rosemann, Unteroffizier Bruno Förster, alle drei aus  
 Löwenberg, Lehrer Georg Beyer aus Greiffenberg unter Beför-  
 derung zum Offizierstellvertreter, Ersatzreservelehrer Martin  
 aus Schreibendorf, das Kreuz 1. Klasse erhielt Kriegsfreiwilliger  
 Seminarist Konrad Rier aus Halbendorf, Kr. Vollenhain. Das  
 Kreuz 2. Klasse erhielten ferner: Pionier-Unteroffizier Otto  
 Friedrich aus Lahn, Sanitätsunteroffizier d. R. Gustav Bruch-  
 mann aus Kauffung und Feldwebel Willke, Zollassistent beim  
 Königl. Preussischen Zollamt Grünthal.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind: Kriegs-  
 freiwilliger Ulrich Müller aus Hartmannsdorf, Reserveoffizier Richard  
 Heindel aus Schwarzwaldau, Ersatzreserveoffizier Paul Scholz aus  
 Kunzendorf, Unteroffizier, Ritter des Eisernen Kreuzes, Hartwig  
 aus Sirwitz, Kriegsfreiwilliger Konrad Müller, Kriegsfreiwilliger  
 Gerhard Grundmann und der Gefreite Alfred Hilgner, alle  
 drei aus Hartmannsdorf, Reserveoffizier Richard Dreßler aus Hohnsdorf,  
 Oberjäger Reinhold Kattner aus Siebeneichen, Landsturmmann  
 Gustav Scholz aus Gehnsdorf, Bizefeldwebel Hermann Zeidler  
 aus Löwenberg und Wehrmann Paul Hauser in Langenöls.

d. (Hohes Alter.) Sonntag, den 10. Januar, kann eine  
 unserer ältesten Mitbürgerinnen, verwitwete Lohnkutscher Johanne  
 Brettschneider, ihren 90. Geburtstag begehen. Die im Siechen-  
 haus „Bethesda“ untergebrachte Greisin erfreut sich noch großer  
 Geistesfrische.

d. (Zwei Hirschberger von der „Gneisenau“ vermisst.) Auf dem beim Kampf mit feindlicher Uebermacht untergegangenen Kreuzer „Gneisenau“ befanden sich auch zwei Hirschberger und zwar der Bootsmannsmaat Max Buchelt, ein Sohn des Bahnarbeiters W., sowie der Matrose Wilhelm Weisner, Sohn der Bahnarbeiterwitwe Anna M. von hier. Die jungen Leute waren zusammen vor Jahren bei der Marine eingetreten. Ob sie mit dem Kriegsschiff untergegangen sind oder sich bei den Geretteten in englischer Gefangenschaft befinden, ist noch nicht festgestellt.

J Krummhübel, 8. Januar. (Verschiedenes.) Während der Sommerferien sind in unserem Orte 11 885 Gäste gezählt worden gegen einen Sommerverkehr im Jahre 1913 von 16 596. — Bekanntlich war vom Wintersportverein beschlossen worden, in diesem Jahre von der offiziellen Veranstaltung von Sportfesten abzusehen. Es ist deshalb auch bisher kein einziges Wettpringen oder Wettrodeln veranstaltet worden. Es fand jedoch gestern ein Kinder-Wettrodeln statt, das von der zweiten Brücke auf dem Wege zur Sempelbaude begann und vor Drehbühnen Hotel endete. Der Schüler Herbert Sandberg erhielt von den vier von Frau Schlesinger gestifteten Preisen, den ersten bei 4 Minuten Fahrzeit, Fritz Lachmann mit 4,5 Minuten Fahrzeit den zweiten und Hans Sprung mit 4,9 Minuten Fahrzeit den dritten Preis. Der Trostpreis wurde der einzigen mitfahrenden Schülerin Margot Unrichtig bei 5 Min. Fahrzeit verliehen.

d. Schmiedeberg, 8. Januar. (Die Schützenhilfe) hielt Montag abend im „Neuen Schießhaus“ die Generalversammlung ab. Der Vorsteher, Ackerbürger Rülke, gedachte der im Felde stehenden acht Schützenbrüder. Der bisherige geschäftsführende Vorstand soll bis zum Kriegsende weiter wirken. Zu Kaisers Geburtstag soll das übliche Legatschießen abgehalten werden.

a. Schiefer, 8. Januar. (Kirchliches.) Auf dem Standesamt zu Lehnhaus, umfassend die Ortschaften Schiefer, Carlsthal, Euhdorf und Lehnhaus, kamen folgende Anmeldungen zur Eintragung: Geburten 14, Eheschließungen 4, darunter 2 Kriegstrauungen. Sterbefälle kamen 16 zur Anmeldung.

1. Löwenberg, 8. Januar. (In englischer Gefangenschaft) geriet der Ingenieur Walter Grosmann in Duala, Sohn des Rentiers Groschmann von hier. Er befindet sich in einem Konzentrationslager in Kamerun, während es einem Bruder gelang, sich ins innere des Landes zurückzuziehen.

b. Liebau, 8. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) In der ersten Sitzung im neuen Jahre wurden die neu gewählten Stadtverordneten eingeführt. Zum Vorsteher wurde Rechtsanwalt Scholz einstimmig wiedergewählt, sein Stellvertreter ist Kaufmann Fichte. Als Schriftführer wurde gewählt Kaufmann Schittko und zum Stellvertreter Kaufmann Pleisch. Hierauf erfolgte die Wahl der Mitglieder zu den verschiedenen Deputationen. Im verfloffenen Jahre wurde das Lauterbachsche Grundstück von der Stadt angekauft und abgetragen; dadurch ist ein großer schöner Platz geschaffen worden. Die neue Bahnhofstraße wurde durchgeführt und somit eine neue Zufahrtsstraße zum Bahnhof hergestellt. Andere Straßen wurden neu gepflastert, oder das alte Pflaster ausgeteert.

xl. Landeshut, 8. Januar. (Feuer.) Gestern abend in der ersten Stunde geriet die Scheune des Restgutbesizers August Langer in Reichhemersdorf in Brand. Das mit Erntevorräten gefüllte und leicht gedeckelte Gebäude lag in kurzer Zeit in Asche. Berggefüllte und leicht gedeckelte Gebäude lag in kurzer Zeit in Asche. Berggeräte. Zum Glück herrschte entgegengesetzter Wind, sodass das Wohnhaus erhalten bleiben konnte. Es liegt Brandstiftung vor.

1. Gebhardsdorf, 8. Januar. (Verschiedenes.) Im Vorjahre wurden hier 33 Kinder getauft (1913: 48). Getraut wurden 16 Paare. Beerdigt wurden 40 Personen (1913: 34). Auf dem Felde der Ehre sind bisher 7 Vaterlandsverteidiger gefallen. Unsere Gemeinde zählt etwa 1600 Seelen. — Der hiesigen Pfarrkirche sind in ganz kurzer Zeit schon über 3000 Mk. in Gold zugeführt worden. — Der Stellmachermeister Karl Gerlach kann mit seiner Ehefrau am nächsten Sonntage das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

\* Erlaubnis, 8. Januar. (Interessanter Fund.) Nach dem Friedensschluss 1871 wurde hier eine Friedensseiche gepflanzt. Unter die Wurzeln des Baumes wurde ein verschlossenes Gefäß mit Münzen und einer Denkschrift sowie eine Flasche Korn versenkt. Die Seiche mußte jetzt gefällt werden. Trotz aller Vorsicht ist bei dem Roden in die Flasche eingehakt worden. Es blieb nichts anderes übrig, als mit Löffeln den Korn herauszuheben. Der Korn ist ganz gut erhalten, ja durch das Alter viel milder geworden. Auch das Gefäß mit den Urkunden wird wohl auch noch zum Vorschein kommen. Im Kriegsjahre gepflanzt, ist der Baum im Kriegsjahre 1914 gefällt worden.

8. Piegau, 8. Januar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurden 5000 Mark als Lindenburgerpflanzende bewilligt zur Beschaffung leichter Besitztüder. Der Magistrat hatte nur 3000 Mk. beantragt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder und der erste Vorsteher wiedergewählt. Der Magistrat hat sich entschlossen, ein Städtisches Mietsamt als Einigungsamt zu errichten. Eine weitere Aufgabe des Amtes wird zweifellos auch die Gewährung von Mietszuschüssen sein. Der Oberbürger-

meister erklärte, daß Mietszuschüsse nur in ganz besonderen, vereinzelt Fällen gewährt werden können. Grundfalsch sei es, etwa anzunehmen, daß Mietszuschüsse während eines Krieges nicht gezahlt zu werden brauche. Die Versammlung erklärte sich mit den Maßnahmen des Magistrats einverstanden. — Stadtrat Ertel hat sein Amt als Dezernent der Postverwaltung niedergelegt, da er erkrankt ist.

op. Schweidnitz, 8. Januar. (Hohe Auszeichnungen) wurden Offizieren und Feldwebeln des Zehner-Grenadier-Regiments am Heiligen Abend durch den Herzog von Sachsen-Meiningen, als dem Chef des Regiments, zuteil. Es wurden verliehen an zwei Majore das Komturkreuz, an einen Major, fünf Hauptleute und zwei Stabsärzte das Ritterkreuz erster Klasse, an 16 Oberleutnants und einen Assistenzarzt das Ritterkreuz zweiter Klasse, an sechs Feldwebel-Leutnants und Feldwebel das Verdienstkreuz und an einen Vizefeldwebel die goldene Verdienstmedaille.

\* Schweidnitz, 8. Januar. (Eröffnung des Stadttheaters.) Hier erfolgte die Uebergabe des renovierten Stadttheaters an Theaterdirektor Bus. Nach den Entwürfen des Stadtbaurats Borst hat das Theater einen großzügigen Um- und Erweiterungsbau erfahren. Die architektonisch neu gestaltete Hauptfassade zeigt eine von Säulen getragene Balkonterrasse, deren Brüstung plastische Symbole der Kunst trägt. Hohe Bogenseitenfenster steigen von der Terrasse bis unter das Dachgeschoß. Aus den Parterreräumen führen breite, gewundene Treppengänge nach den Logen. Auch der Zuschauerraum erhielt viele Verbesserungen, das Orchester wurde tiefer gelegt und das Bühnenhaus völlig neu eingerichtet, wodurch die Aufführung der anspruchsvollsten Ausstattungstücke ermöglicht wird. Der Bau erforderte rund 50 000 Mark. Das neue Theater wurde vor ausverkauftem Hause mit Lessings „Minna von Barnhelm“ eröffnet. Nach einem von Dr. Kraemer gebildeten Prolog hielt Theaterdirektor Bus eine Ansprache, in der er den Dank an die städtischen Körperschaften zum Ausdruck brachte.

ep. Reichenbach, 8. Januar. (Winters Leid.) Seit einigen Tagen herrscht hier wiederum andauernder Schneefall und im Gebirge ist der Wintersport voll im Gange. Die Unfälle auf den Rodelpartien blieben nicht aus. So stürzte in Tannenberg ein Forstarbeiter bei Benützung eines Rodelschlittens so unglücklich, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt. Zwei andere Rodler fuhren derartig an, daß sich einer von ihnen ein Knie zerstellte, der andere an einem Bein erhebliche Verletzungen davontrug. Vom Rodelplatz hinweggetragen werden mußte ein junger Mann, der mit dem Rodel in voller Wucht angefahren war und verletzt neben dem Schlitten liegen blieb. Wie aus Wüstewaltersdorf gemeldet wird, stürzte dort ein Schulmädchen infolge der Glätte derartig hin, daß er einen Arm brach und ein Schulmädchen erlitt beim Sturz an einer glatten Stelle einen Schlüsselbeinbruch.

## Unsere Heimat im Jahre 1914.

### Mai.

In der am 1. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung gab es eine Handwerkerdebatte, sonst wurden nur kleinere Vorlagen erledigt.

In der Nacht zum 3. trat strenger Frost ein, der an der schon weit vorgeschrittenen Vegetation großen Schaden anrichtete.

Am 3. brannte das Bruno Jungesche Gut in Ober-Görzseiffen bei Löwenberg ab, wobei die Mutter des Besitzers schwere Brandwunden erlitt.

Am demselben Tage erschock in Nieder-Mois bei Löwenberg der Dienstknecht Neumann seine Geliebte, die Dienstmagd Scholz, und dann sich selbst.

Vom 5. bis 7. hielt der Schlesische Frauenverband unter zahlreicher Beteiligung seine Jahresversammlung ab.

Am 5. wurde über das Vermögen des Breslauer Beamten-Spar- und Darlehensvereins der Konkurs eröffnet.

Am 6. beschloß die Breslauer Kreisynode, bei der Provinzialsynode zu beantragen, daß den Frauen das kirchliche Wahlrecht verliehen wird.

Am 8. hielt der Riesengebirgsverband des Sanjahundes seine Generalversammlung ab.

Am 10. wurde in Schweidnitz unter sehr starker Beteiligung der schlesische Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten.

Am 13. hielt unser Landtagsabgeordneter Hugo Wente im Preussischen Abgeordnetenhaus eine viel bemerkte und von allen Parteien beifällig aufgenommene Rede über den Schutz der Naturdenkmäler.

Am 14. gab der Bote bekannt, daß der Wehrbeitrag im Kreise Hirschberg 1 154 778 Mark beträgt.

Am 16. erschob in Hirschberg Oberlehrer Dr. Thimme seine schwerkranke Frau auf deren ausdrückliches Verlangen und verlebte sich dann schwer.

Am 17. und 18. hielt der schlesische Hauptverein des Evangelischen Bundes in Hirschberg seine 27. Generalversammlung ab.

Am 20. wurde die elektrische Bahn bis zum Wächsttal bei Ober-Görzsdorf eröffnet.

Am 22. kam ein Militärflugzeug nach Hirschberg.

Am 26. hielt der Verein für Geschichte Schlesiens hier eine Wanderversammlung ab; an demselben Tage fand auch hier der 12. Schlesische Bezirks-Schmiedetag statt.

Am 27. wurde bei der Bischofswahl in Breslau der Bischof von Silberstein Dr. Vertram zum Fürstbischof von Breslau gewählt.

An demselben Tage starb der Senior der Ärzteschaft im Riesengebirge, Geh. Sanitätsrat Dr. Fliegel in Hirschberg im Alter von beinahe 80 Jahren.

Am 24. trat bei der Spindlerbaude eine gemischte österreichisch-deutsche Kommission zusammen, um über den Bau der Spindlerpach-Chausee zu verhandeln.

Am 26. verübte die unverschämte Warmer in Kunzendorf unterm Walde an der Witwe Raubpach einen Raubmord.

In der am 28. abgehaltenen Sitzung der Handelskammer wurde der Jahresbericht für 1913 festgestellt.

Am 30. feierte Amtsgerichtsrat Karl Uchner in Hirschberg, ein verdienstvoller Veteran der liberalen Sache, seinen 80. Geburtstag.

### Juni.

Am 1. hatte nach den ständigen Fortschreibungen des städtischen Meldeamtes die Einwohnerzahl Hirschbergs 22 000 überschritten.

Bislang ist, daß auf den 31. Mai und 1. Juni fiel, brachte bei prächtigem Frühlingswetter dem Gebirge einen außerordentlich starken Verkehr.

Bislang wurden in Hirschberg und Krummhübel vom Riesengebirgsverein neue Schülerherbergen eröffnet. Am 3. Feiertag, den 2., wurde, wie üblich, in Bollenhain der 34. Vereinsstag des R. G. B. abgehalten.

Am 3. schneite es auf dem Gebirge; auf der Schneekoppe wurden 10 Zentimeter Schnee gemessen.

In der Sitzung des Liberalen Bürgervereins an demselben Tage wurde mitgeteilt, daß die Eisenbahnverwaltung die notwendige Vergrößerung des Hirschberger Bahnhofes plane.

In der am 5. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf des Beckeschen Grundstückes auf dem Markte beschlossen und von dem glänzenden Abschluß der städtischen Sparasse für 1913/14 Kenntnis genommen.

An demselben Tage wurde hier der 40. Schlesische Philologentag abgehalten.

Am 7. wurde in Löwenberg unter zahlreicher Beteiligung der Niederschlesische Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei abgehalten.

An demselben Tage hielt in Spindelmühle der Österreichische Riesengebirgsverein seine 35. Hauptversammlung ab.

Am 8. feierte die Prinz Heinrich-Waude ihr 25jähriges Bestehen.

Am 9. erklärte die hiesige Strafkammer im Gegensatz zu Entscheidung anderer Gerichte die Ortsgruppen des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“ nicht für selbstständige politische Vereine.

Am 12. erschoss in Liegnitz der Sergeant Knöchel seine Braut, deren fünfjähriges Kind und dann sich selbst.

Am 14. feierte der Turnverein Krummhübel das Fest seiner Fahnenweihe, der Militärverein Mtkemnitz sein 70jähriges Bestehen.

Am 15. wurde der Hauptbahnverkehr auf den bisherigen Nebenbahnen Striegau-Bollenhain-Merzdorf und Fauer-Rohnstorf eröffnet.

Mitte Juni richteten heftige Gewitter in ganz Schlesien, auch in Hirschberger Tale, großen Schaden an.

Am 20. traf Weihbischof Dr. Augustin aus Breslau zu einer mehrtägigen Firmungsreise im Hirschberger Tale ein.

Am 21. begann in Breslau der Ostmarkenflug.

Am 23. beschloß die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung den Bau eines Krematoriums.

Am 23. und 24. wurde in Landeshut die Hauptversammlung des Schlesischen Gustav Adolf-Vereins abgehalten.

Am 24. wurde vom hiesigen Schwurgericht der Hauswächter Wilhelm Kahl von hier, der am ersten Osterfeiertag in Verbisdorf seine Braut, die Gutbesitzerstochter Hornig, erschossen, und deren Vater schwer verletzt hatte, wegen vollendeten und versuchten Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Am 28., eines Sonntags, wurde durch Extrablätter des „Voten“ die in Serajewo erfolgte Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin bekannt gegeben.

Die Nachricht erregte auch im Riesengebirge ungeheures Aufsehen, zumal auch hier die Ansicht austauchte, daß die ruchlose Tat schwere politische Folgen nach sich ziehen würde.

An demselben Tage wurde in Ober-Steinjeiffen das erste Deutsche Bühnenaufführer-Erholungsheim eingeweiht.

Am 28. und 29. wurde in Lauban der 47. Schlesische Gewerbetag abgehalten.

## Die geteilte Unterhose.

Eine kleine Kriegsgeschichte von Helene von Mühlau.

Sie hatte ihm so ziemlich alles mit auf den Weg gegeben, was eine liebende Mutter ihren Jungen in dieser schweren Zeit mitgeben konnte. Viel Ueberflüssiges natürlich, aber als der Junge und mit ihm die Pakete fort waren, hatte sie das bitter wehe Gefühl, ihn viel zu schlecht ausgerüstet zu haben. In den Zeitungen standen tagtäglich Anzeigen mit der Aufschrift: für jeden im Feld Stehenden unentbehrlich! und Frau Goeking hatte jedesmal, wenn da etwas angepriesen wurde, was ihr Junge nicht besaß, die heftigsten Gewissensqualen.

Was für eine gedankenlose, harte, ungütige Mutter war sie doch! Und nun fing die Schickerei an. All dieser kleinen Dinge, die ihr nachträglich, als durchaus notwendig erschienen stimmten in ihrem Gewicht und ihrer Größe genau mit dem von der Feldpost erlaubten Maß und der Schwere überein und Mutter und Sohn hatten glückliche Stunden. Die Mutter beim Einlaufen und Abschieden und der Sohn beim Empfang, denn er hatte trotz der Schwere der Zeit noch ein kindlich frohes Herz und jeder Gruß aus der Heimat war ihm wie ein Lichtstrahl und zwar nicht ihm allein, denn da er gern und herzlich zu schenken verstand, war die Freude bei der Ankunft seiner kleinen Liebespakete zumeist eine allgemeine.

Hätte er allein all die Zigarren rauchen, die Schokolade verzehren und die vielen wärmenden Sachen anziehen wollen, die ihm von Mutter, Tanten, Cousinen und Freunden zugehen, so hätte er schon ein ganz außergewöhnlicher Mensch sein müssen und das war er nicht, sondern er war nur ein guter, unverzagter, lieber Junge, dessen Freude erst echt ward, wenn er andere daran teilnehmen lassen konnte.

Frau Goeking hatte ihrem Sohn auf das Anraten eines erfahrenen Arztes beste Sabmannwäsche mit ins Feld gegeben und glaubte ihn damit gegen alle Unbilden der Witterung prachtvoll geschützt.

Wie aber erschraf sie, als sie in einem Angebot der Zeitung las:

„Seidene Hemden und Unterbeinkleider unentbehrlich für jeden Krieger!“

Ein seidenes Hemd hatte sie ihm mitgegeben, denn von seidenen Hemden hatte sie öfter reden hören; aber an eine seidene Unterhose hatte sie nie gedacht und machte sich immer lebhaftere Vorwürfe.

Am nächsten Tage kaufte sie das betreffende Kleidungsstück in schöner schwerer Ausführung, packte es in die möglichst kleine Form zusammen und brachte es selbst zur Post. Aber zu ihrer großen Bestürzung wurde das Paket zurückgewiesen, denn es überstieg das erlaubte Gewicht um einige Gramm. Frau Goeking kam traurig nach Haus, packte die seidene Unterhose aus und sah in schwermütigen Gedanken versunken vor diesem corpus delicti.

Die Stütze, eine seit vielen Jahren im Haus waltende Persönlichkeit, kam hinzu und verteilte, nachdem sie den Sachverhalt gehört hatte, ebenfalls in Grübeln. Aber plötzlich erhellte sich ihr Gesicht und sie sagte:

„Dann machen wir eben zwei Pakete daraus!“  
„Zwei Pakete?“ sagte Frau Goeking ungläubig. „Wie soll das möglich sein?“

„Ganz einfach! Wir trennen die Hose in der Mitte auseinander, machen die Säume propper und ich nähe ganz feine, kleine Schnürlöcher hinein. Der junge Herr Goeking braucht dann nur einen starken Seidenfaden, den wir befestigen, durchziehen; das kann jedes Kind! Auf diese Weise hat er dann seine Hose!“

Frau Goeking war befriedigt; sie überließ der Stütze die Ausführung ihres Planes und packte die also geteilte Unterhose in zwei kleine Pakete, die ihr natürlich ohne weiteres an der Post abgenommen wurden.

Der junge Krieger erhielt die beiden Päckchen an einem kühlen Abend, an dem er mit einem Kameraden, der am nächsten Tag zu einem anderen Truppenteil abmarschieren sollte, zusammenlag.

Er war einen flüchtigen Blick in jedes der kleinen Päckchen und las nur in den begleitenden Zeilen, daß es sich hier um seidene Unterkleider handelte.

„Gleich zwei Paar!“ sagte er. „Aber was soll ich damit anfangen? Du tätest mir einen riesigen Gefallen, lieber Boehme, wenn du eines von den Dingern zum ewigen Andenken an mich nehmen wolltest. Willst Du?“

„Ich wäre ja eigentlich Briegel wert, wenn ich das nicht täte!“ sagte Boehme und schob das Päckchen in die Tasche und dann sprachen sie nicht weiter davon.

Bei der nächsten Gelegenheit, Kleider und Wäsche zu wechseln, die sich bot, nahm Goeking sein kleines Paket mit der seidenen Unterhose heraus und freute sich schon im Vorgefühl des Wohlbehagens, das dieses Kleidungsstück ihm verschaffen würde.

Er rollte das Päckchen auseinander und wunderte sich wie leicht es war.

Ein dicker Seidenfaden war um die Rolle gebunden und als er ihn glücklich gelöst hatte, flatterte ein Hosenbein hinab.

Goeking wunderte sich. Wo war denn das andere Bein? Wahrscheinlich hatte man höchst kunstvoll die eine Hälfte in die andere geschoben und er wollte gerade ausbrochieren, wie er der

etwas verwickelten Sache bekommen könnte, als er einen Zettel gewahrte, der aus der Verpackung herausgeflogen war.

Es war die Erklärung der Stütze und die Gebrauchsanweisung für den seidenen Bindfaden.

Goebing stand einen Augenblick kopfschüttelnd da. Eine halbe Hofe! Hatte man je so etwas gehört?

Aber dann kam ihn ein so tolles Lachen an, daß sie aus der Nebenstube die Köpfe zu ihm hereinsteckten.

Er dachte an Boehme, den glücklichen Besitzer der anderen Hälfte dieser seidenen Hofe. Der hatte wahrscheinlich noch nicht einmal eine Erklärung für sein Hofenbein, der mühte an einen schlechten Wis glauben und Goebing lachte weiter, bis ihm plötzlich der Gedanke kam, daß dieser arme Boehme vielleicht in Verlegenheit geraten könnte, wenn er sich auf das Vorhandensein der vollständigen Hofe verlassen hatte.

„Da kann alles nichts helfen!“ sagte er sich, „ich muß ihm mein Hofenbein schicken!“ und er packte das Bein zusammen, tat den Bindfaden darum und schob die Erklärung der Stütze herein. Eine Stunde später war das kleine Paket mit einem Begleitschreiben unterwegs.

Zwei Tage darauf fand Goebing unter seinen Postfächern ein kleines leichtes Päckchen, das irgendwo aus Frankreich kam. Er öffnete, fand ein Hofenbein darin und einen Brief seines Freundes, der ihm sein Geschenk mit ein paar ironischen Worten zurückschickte.

„Teufel ja —“ sagte Goebing, „was soll ich da nun tun?“ und erinnerte sich eines armen Teufels, der Rheumatismus hatte. Zu dem ging er und fragte ihn, ob er eine seidene Binde gebrauchen könne und war ordentlich froh, daß der „ja“ sagte und sich freute. Er hand ihm selbst das Hofenbein um die schmerzende Stelle und damit war die Sache fürs erste vergessen.

Eine Woche später hielt er wieder ein leichtes Feldpostpäckchen aus Frankreich in der Hand und diesmal schrieb der gute Kamerad:

„Nun laß aber die faulen Witze bleiben und behalte Dein seidenes Hofenbein für Dich!“

Goebing, der inzwischen von andern gehört hatte, daß eine seidene Unterhose wirklich etwas sehr Praktisches sei, ließ schnurstraks zu dem, dem er das andere Hofenbein geschenkt hatte und fragte ihn, ob er die seidene Binde noch habe.

„Ne“, sagte der, „die habe ich unserm Wachtmeister geschenkt, der hatte Halschmerzen und wollte was zum Umwickeln haben!“

Der Wachtmeister war ein Stel, der furchtbar fluchen konnte, aber Goebing hatte gehört, daß er unter Umständen auch sehr freundlich werden konnte und darum ging er zu ihm und fragte ihn nach der seidenen Binde.

Der Wachtmeister grobte ihn an, weil er glaubte, Goebing wollte ihm das Ding wieder abfordern und es dauerte eine ganze geraume Weile, bis er den etwas verwickelten Sachverhalt begriff.

Daraufhin nahm er die Binde vom Hals, überließ es Goebing, das Gebäude zusammenzusetzen und war dann sehr freundlich, denn er hatte auch schon gehört, daß seidene Unterkleider besser als alles andere gegen Kälte und Feuchtigkeit schützen sollten.

Dem armen Goebing blieb die Rolle des Reiders.

Die Mutter fragte an: „Du hast die Hofe doch hoffentlich richtig bekommen?“ un der antwortete, um sie nicht zu betrüben:

„Die Hofe ist gut angekommen und der Träger ist glücklich darüber, aber wenn Du vorhaben solltest, mir noch eine zu schicken, so schicke sie lieber im Ganzen!“ aber die Mutter schickte wohl noch manches andere, nur keine seidene Unterhose mehr. Der einzige Vorteil, den Goebing von der Sache hatte, war der, daß der Wachtmeister ihm an manchem kühlen Abend versicherte: „Wirklich famos, so ein Ding aus Seide!“ und erheblich freundlicher zu ihm war, als vordem.

### Des Kaisers Sonntag an der Front.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Sonderberichterstatter der Chicago Tribune im deutschen Hauptquartier eine eindrucksvolle und ergreifende Schilderung von einem Gottesdienst im Felde, dem der Kaiser beiwohnte. Zunächst entwirft er ein lebendiges Bild von dem Kaiser, in dessen Nähe er saß. „Dies ist das ernsteste Gesicht, das ich je gesehen habe, so dachte ich, wie der Kaiser in seinem Stuhl vor dem improvisierten Altar saß. Kein Schmerz lag in dem Ausdruck dieser Rüge, eine so tiefe und erhabene Feierlichkeit, das sie das Herz nicht einmal so zur Sympathie als zu einer Art heiliger Ehrfurcht drängte. Dieser Mann ist sich der schweren Rolle bewußt, die er in dem gegenwärtigen furchtbaren Drama spielt. Er sah nicht aus wie der Kriegsherr, sondern wie das seiner Verantwortung bewußte Haupt des Staates, und wenn man diese nachdenkenden Augen und bewegungslosen Lippen beobachtete, mußte man sagen: „Die Last des Reiches liegt auf ihm.“ Für Sekunden schien es ein Gesicht von Marmor, reglos bis auf ein Zittern des Augenlides, ein leises Zucken der Lippe. Die Augen berührten mich mit einem besonderen Zauber, und als sich der Kaiser ein wenig rechts wandte, da überwältigte mich erst der Eindruck von dem hohen Ernst dieses Gesichtes, und ich mußte an den Ausdruck denken, den man auf manchen Porträts von Lincoln findet, den nachdenkenden, in die Ferne gerichteten Blick, wie wenn das Gehirn hinter den Augen beschäftigt wäre mit großen schweren Dingen, die noch nicht leben im Geist anderer Männer. Der Eindruck von etwas in den Augen des Kaisers, das ergreifender und menschlicher war als Feierlichkeit und das noch mehr war als Ernst, war mein Hauptgefühl.“ Der Kaiser schien dem Amerikaner älter, als man ihn sich in den Vereinigten Staaten vorstellt, wo man noch immer nicht zu dem Be-

### Ein 30jähriger Katarrrh geheilt.

Mit dem vor 6 Wochen von Ihnen bezogenen Inhalator habe ich sehr gute Erfolge erzielt. Ich litt schon seit 30 Jahren an Kehlkopf- und Nachenkatarrrh, mehr oder weniger mit Auswurf verbunden, wodurch ich körperlich sehr herunterkam. Auch hatte ich oft einen hartnäckigen Schnupfen. Das Leiden ist jetzt vollständig geschwunden, was bei meinem Alter von 64 Jahren gewiß viel sagen will. Elberfeld, Rabenbergerstr. 40. F. Vogt, Lehrer a. D.

Es liegen mehr als 15 000 ähnlicher Anerkennungen vor, welche von einem vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind. Tancre's Inhalator, der bereits von vielen Ärzten wegen seiner überraschenden Wirkungen bei Katarrrhen der Luftwege in Gebrauch genommen wurde, darf nicht mit Inhalatoren älterer Konstruktion verwechselt werden. Sein Hauptvorteil besteht in einer viel größeren Tiefenwirkung.

Nicht nur bei Kehlkopf- und Nachenkatarrrh leistet Tancre's Inhalator so schätzbare Dienste, wie aus dem obigen Zeugnis des Herrn Vogt, Elberfeld, hervorgeht, sondern auch andere akute und chronische Katarrrhe, wie Bronchialkatarrrh, Luftröhrenkatarrrh, Nasenkatarrrh, Stöschmupfen, Heuschmupfen, Keuchhusten, Asthma usw. werden durch den kleinen Apparat sehr günstig beeinflusst, was aus den verschiedensten Anerkennungs-schreiben hervorgeht. So schreibt Herr Fabrikdirektor a. D. Paul Fimmel, Lindenwalde, Grabenstr. 27: Ende März d. J. bezog ich von Ihnen einen Inhalations-Apparat, um gegen meinen seit ca. 10 Jahren bestehenden Bronchialkatarrrh auf Anraten meines Arztes energisch vorzugehen. Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen heute schon mitteilen, daß ich mich nach konsequent durchgeführter dreimaliger täglicher Inhalation heute von sämtlichen früher erlittenen Beschwerden vollständig befreit fühle. Nach meinen Erfahrungen kann ich Ihren Inhalations-Apparat nur bestens empfehlen, derselbe bedeutet eine große Wohltat, die sich alle Katarrrh-Leidenden zu Nutzen machen sollten. Die stete Gebrauchsfertigkeit sowie das Einatmen der betr. Medikamente in gasförmigen Zustand erhöht den Wert desselben ungemein, gegen der früheren umständlichen und wenig angenehmen Inhalation feuchtwarmer Dämpfe.

Der mäßige Preis ermöglicht jedem Leidenden die Anschaffung. Man gibt schließlich während eines längeren Zeit dauernden Katarrrhs auch für andere, häufig unwirksame Mittel viel Geld aus, und weit mehr büßt man durch ein solches Leiden an Verdienst ein, selbst wenn man dabei seinem Berufe noch nachgehen kann. Die Gefahr, sich durch einen veralteten Katarrrh ein dauerndes Brust- oder Halsleiden anzuziehen, läßt sich überhaupt nicht in Geld abschätzen.

Hier erhält man beseeren einer wissen'saftlich erprobten, viele Jahre in der Familie verwendbaren Apparat, den jeder Arzt als ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung von Katarrrhen anerkennen wird. Gerade im Winter, wo man sich täglich einen Katarrrh holen kann, sollte jeder, der zu solchen Erkrankungen neigt, unbedingt sofort kostenfreie Aufklärung verlangen.

**Warnung!** Achten Sie genau auf den Namen Tancre und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Tancre-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 15 000 Zeugnisse von Ärzten und Patienten berufen.

Der Apparat ist als Liebesgabe für Lazarette besonders geeignet und willkommen.

Nähere Auskunft über den Original-Tancre-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 95 P, gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt; man schneide den Coupon aus und sende denselben als Drucksache ein.

#### Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 95 P.

Ich wünsche Aufklärung über Ihr neues Inhalations-system. Es dürfen mir jedoch keine Kosten entstehen.

Name und Stand: .....

Wohnort: .....

Genauere Adresse: .....

In offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

wußtsein gekommen ist, daß er bereits 26 Jahre regiert und Großvater ist. Aber eine halbe Stunde nach dem Gottesdienst dankte er ihm plöblich jung, so völlig war er verändert. „Er sprach sehr lebhaft und mir schien, wie wenn er von angenehmen Dingen plauderte. Er lachte viel und zeigte dabei seine weißen Zähne, lachte mit seinen Schultern, so wie ein starker Mann lacht, und einmal lachte er so herzlich, wenn auch nicht laut, daß seine Wangen für einen Augenblick ganz rötlich gefärbt wurden. Die ganze Zeit blinnten die Augen, die vorher so ernst gewesen waren, von Heiterkeit. Während der 15 oder 20 Minuten, die er da stand, ging eine unendliche Liebenswürdigkeit von ihm aus.“ Der Gottesdienst, dem der Herrscher beizuhöhen, fand in einer eben erst fertig gewordenen französischen Artillerielaserno statt mitten in Feindesland und mitten unter dem Donner der Kanonen. Der Raum war ein weiter unwirtlicher Saal, in den die Truppen, 2000 Mann Landsturm mit Seitengewehren, hereinmarschierten. Sie stellten sich zu je 1000 auf beiden Seiten auf. Ein Fußboden war noch nicht gelegt; nur in der Mitte führte ein schmaler Steg von Planken bis zu dem roh aufgerichteten Altar, der mit Schwarzlack verkleidet war und an der Vorderseite ein großes Eisernes Kreuz zeigte. Zu beiden Seiten des Altars standen Bündel von Lanzen, von deren Spitzen preußische, bairische, sächsische und württembergische Flaggen wehten. Im Winkel des Saales stand eine anspruchsvolle Dorforgel, an die sich später ein Generaladjutant setzte. Vor der Orgel standen ein Trompeter und sieben Bläser von Kavallerieregimentern. Vor dem Altar war eine Tribüne errichtet, in deren Mitte ein mit blaugrauen Brokat überzogener Armstessel stand; daneben standen andere Stühle für die Offiziere des kaiserlichen Gefolges, und auf jedem Stuhl lag ein kleines Feldgesangbuch. Der Prediger, Pastor Görns, ein Mann von mißlichem Aussehen, aber mit der Stimme eines Kriegers, im langen schwarzen Priesterrock, mit einem grauen Militärmantel darüber, ging vor dem Altar auf und ab, bis der Kaiser kam. „Plöblich dringt in die lautlose Stille der Wartenden das Rattern der Automobile und der laute Schrei der Huwen. Dar- wieder Schweigen, gefolgt von dem Auftreten vieler nicht schwer aber fest schreitender Füße. Die größte Stille herrschte in der Versammlung, und jeder stand mit der rechten Hand zum Gruß erhoben. Der Pastor legt den Militärmantel ab; wir hören den Schritt eines Mannes, der langsam herankommt. Er geht über die Bretterbohlen, in die Mitte der Tribüne, nimmt seinen Helm ab, tritt an seinen Sessel und steht davor, während der Pastor mit einem Lächeln vom Altar vortritt und ihm die Hand schüttelt. Der Geistliche machte keine Verbeugung; es war ein herzlicher Gruß von Mann zu Mann. Der Kaiser trug Generalsuniform, Säbel und Sporen und einen Militärmantel, den er ablegte. Einer meiner ersten Gedanken war, daß ich niemals einen berühmten Mann gesehen habe, der seinen Vorträt so ähnlich sieht. Nur die ersten, nach innen gerichteten Augen kann man nicht malen. Der Kaiser sang die Kirchenlieder mit lebendigem Anteil mit; oft sah er garnicht nach den Worten im Buch. Während der Gebete stand er mit geschlossenen Augen und ein wenig vorgebeugtem Haupt. Dann war seine Haltung die der tiefsten Anbacht, und wenn man die innere Anspannung aller Muskeln im Gesicht beobachtete, mußte man sagen: „Das ist ein sehr frommer Mann.“ Der Text der Predigt war aus einem der Paulinischen Briefe genommen; es war eine echte Kriegspredigt, kraftvoll und zu Herzen gehend, von einem Soldaten an Soldaten gerichtet. „Alles, was der Geistliche sagte, wurde dann zusammengefaßt in dem Lied, das die 2000 Landsturmänner nach der Predigt sangen. Es war das alte „Niederländische Dankgebet“. Es wurde auf eine Melodie gesungen, in der die kurzen starken Worte wie das Rollen von 100 Trommeln klangen. Es braust dahin wie ein Sturm, besonders als der Kaiser persönlich in den Gesang eingriff. Der Generaladjutant an der kleinen Orgel gab den Sängern die Note an, die Bläser nahmen sie auf, und dann brauste der Klang in dem Marschrhythmus der Musik und dem Klirren der kurzen Worte durch den ganzen Raum. Der Kaiser gab mit seiner rechten Hand den Takt an und akzentuierte kraftvoll die einzelnen Worte. Der Gesang frieg empor zu einem glanzvollen Finale; dann kam der Segen und danach ein stilles Gebet. Dann schüttelte der Kaiser dem Pastor wieder die Hand, drehte sich um und blickte auf die Kriegerschar vor sich. Als er die Stufen von der Tribüne herunterschritt, grüßte er und sagte: „Guten Morgen, Kameraden.“ Und die 2000 antworteten mit einer Stimme, daß es mächtig zur Decke hallte: „Guten Morgen, Majestät!“ Diese Begrüßung wird mir unvergänglich sein. Sie kam aus einem Herzen und aus einer Seele. Sie war ein Auf der Kameradschaft bis in den Tod.“

## Gerichtssaal.

ph. Breslau, 8. Januar. Strafen unter dem Kriegszustande. Der Landsturmann Franz Kaiserowski vom Infanterie-Bataillon Dels bekam als Bursche von seinem Chef, dem Rittmeister Grafen Hangwitz, einen Hundertmarkschein, um 11 Mk. Auslagen zu bezahlen. Er unterschlug 60 Mk. für sich und seine Familie. Der Anklage-

vertreter, Militärhilfsrichter Dr. Püschel, beantragte Vernehmung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und ein Jahr Gefängnis. Das Kriegsgericht erkannte auf diese Strafen unter Anrechnung eines Monats Haft.

Berlin, 8. Januar. Gegen das Urteil des Ober-Kriegsgerichts der Gardes du Corps, das am 29. Dezember als Berufungsinstanz den englischen Kriegsgefangenen Lonsdale zum Tode verurteilte, hat der Rechtsbeistand des Verurteilten, dem „L.“ zufolge, beim Reichs-Militärgericht Berufung eingelegt.

## Kunst und Wissenschaft.

× Für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung zunächst verjuchtsweise einige gute Bücher abgefordert. Welche Freude diese hervorgerufen haben, ergibt z. B. der Brief eines Gefangenen aus dem Gefangenenlager in Lourdes: „Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß heute Ihre liebe Sendung Bücher angekommen ist, und uns alle Bücher ausgehändigt worden sind. Sie können sich wohl denken, wie erfreut wir alle waren, haben wir doch nun wenigstens geistige Nahrung, nach der wir uns so lange gesehnt haben. Leider muß ich mich kurz fassen, da ich nur eine Seite beschreiben darf. Ich möchte Ihnen nun im Namen aller deutscher Gefangenen, die hier in Lourdes sitzen, meinen herzlichsten Dank aussprechen.“ — Da die Not an guten Büchern in der Einsamkeit und unter dem fesselnden Druck der Gefangenschaft besonders stark empfunden wird, hat die Stiftung soeben eine Anzahl weiterer Bücher durch Vermittelung des Roten Kreuzes nach Frankreich auf den Weg gebracht. Gleichzeitig setzt sie ihre Tätigkeit für die deutschen Lazarett-Büchereien, an die nun bereits mehr als 70 000 gute Bücher von ihr verteilt wurden, eifrig fort. Indessen stehen der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Hamburg-Großborkel) nur noch so geringe Bestände dafür zur Verfügung, daß sie an alle ihre Freunde die herzliche Bitte richtet, ihr von neuem gute Bücher zuzusenden, um sie entweder unseren Verwandten in Deutschland oder unseren Kriegsgefangenen im Ausland zuzutommen zu lassen.

ha. Das Märchen von der deutschen Schrift. Der alte Fraktur, die Fraktur für eine deutsche Schrift zu halten, hat durch den Krieg an einzelnen Stellen wieder Platz gegriffen. Ganz abgesehen von der Unzweckmäßigkeit der Verwendung der Schnörkelschrift, muß man wieder darauf hinweisen, daß die Fraktur eine allgemeine mittelalterliche Schrift ist. Man könnte sie vielleicht mit größerem Recht eine altfranzösische Schrift nennen. Die ältesten deutschen Schriftwerke vom Hildebrands-Lied bis spät ins 12. Jahrhundert kennen nur Formen, die dem römischen mehr oder weniger nachgebildet sind. Auch die ältesten deutschen Münzen haben römische Schrift. Als der gotische Stil in Nordfrankreich ausgebildet wurde, entnahmen ihm die abschreibenden Mönche allerlei Verzierungen, Schnörkel und Haken. So entstand die Fraktur, die in ganz Europa Verbreitung fand. Sie wurde überall ausschließlich angewandt. In der Renaissance lehrten die anderen Völker zu den einfachen altrömischen Formen zurück. Nur Deutschland und Skandinavien beharrten auf der Schnörkelschrift. Schon Dürer hatte die Rückkehr zu den klassischen einfachen Formen empfohlen. Ebenso sprachen sich Leibniz 1696 und Wieland 1782 für die Antiqua aus. Klopstock nannte die Fraktur sogar ganz undeutsch. Jakob Grimm wird man gewiß Verständnis für deutsches Wesen zuerkennen. Er sagt: „Leider nennt man diese verdorbene und geschmacklose Schrift eine deutsche, als ob alle unter uns in Schwung gehenden Mißbräuche, zu ursprünglich deutschen gestempelt, dadurch empfohlen werden dürften.“ Bis zum heutigen Tage wird es keinem Germanisten einfallen, in soa. deutschen Buchstaben zu schreiben oder gar etwas drucken zu lassen.

× Professor Dr. Zochmann †. Als ein Opfer seines ärztlichen Berufes starb, wie bereits telegraphisch gemeldet, Professor Dr. Georg Zochmann, Mitglied des Instituts für Infektionskrankheiten und leitender Arzt der Abteilung für Infektionskrankheiten am Rudolf-Birchow-Krankenhaus. Er hatte sich bei der Inspektion der Kassenlager mit Fleckfieber angesteckt; er kränkelte seit dem dritten Weihnachtsfeiertage und wurde am Dienstag in seine eigene Abteilung aufgenommen, wo er gestern starb. Der Verstorbene, der am 12. Oktober 1874 in Diegüll geboren ist, studierte in Breslau und Freiburg, wo er im Jahre 1898 promovierte. Nachdem er im gleichen Jahre die ärztliche Staatsprüfung bestanden hatte, war Zochmann Assistent am hygienischen Institut der Universität Kiel und wurde 1899 Assistent des pathologischen Instituts am Hamburg-Eppendorfer Krankenhaus, und später an der inneren Abteilung. Im Jahre 1902 kam er als Assistent an die innere Klinik zu Breslau unter Strümpell, wo er sich 1904 habilitierte. Seit 1906 ist Zochmann Mitglied des Instituts für Infektionskrankheiten. Er hat auf allen Gebieten der Infektionskrankheiten sich durch bedeutende wissenschaftliche Arbeiten betätigt und ein Serum gegen die Genickstarre angegeben. Vor kurzem hat er ein großes „Lehrbuch der Infektionskrankheiten“ geschrieben.

× Zum Tode von Richard Kabisch lesen wir in der „Bösch. Ztg.“: Die deutsche pädagogische Welt hat in Richard Kabisch, dem Bronberger Schulrat, einen ihrer besten Köpfe verloren. Besonders das Erziehungsbuch „Das neue Geschlecht“ wird seinen Namen stets lebendig erhalten. Erst jüngst ist als sein Vermächtniswerk seine „Deutsche Geschichte“ erschienen. Auch einen Roman hat er geschrieben, der nachhaltige Wirkungen zu üben vermag: „Gottes Heimkehr“. Kabisch, der ursprünglich Theologe war, ist 46 Jahre alt geworden. Als Oberleutnant, als der er freiwillig ins Feld gezogen war, ist er in Flandern beim Sturmangriff gefallen.

ha. (Wichtig für künftige Einjährige.) Der Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einj.-freiwill. Dienst kann bekanntlich auch von jungen Leuten erbracht werden, die nicht auf den öffentlichen höheren Lehranstalten, sondern auf Mittelschulen, Privatschulen oder durch Privatunterricht vorbereitet worden sind. Diese müssen sich der Prüfung an einer sechs- oder neunmonatigen höheren Lehranstalt unterziehen. Die Meldung zu dieser Prüfung erfolgte bisher bei den einzelnen Lehranstalten. Im Einverständnis mit dem Kriegsminister und dem Minister des Innern hat der Unterrichtsminister jetzt angeordnet, daß solche jungen Leute sich nicht mehr bei den prüfenden Anstalten, sondern bei den königlichen Provinzialkollegien für die Prüfung zu melden haben. Es ist dies wichtig für die jungen Leute, wenn sie keine Zeit verlieren oder gar einen Prüfungstermin nicht ganz verpassen wollen.

× Wie Lord Byron seine Landsleute geißelte. Wie gründlich hat er seine Landsleute gekannt. Lord Byron, der englische Feuerkopf, mit dem hinfenden Fuß! Wie klar hat er in das Innerste ihres Wesens gesehen und wie zünftig und unbarmherzig hat er es geißelt. Man höre aus dem Gedicht „Das eiserne Zeitalter“ die Verse:

Seht diesen Schwarm von Cincinnatus-Äffen,  
Zu Krieges-Nächtern stätlich umgeschaffen,  
Ihr Pfug war stets das Schwert in goldner Hand,  
Ihr Feld gedüngt von Blut von anderer Land,  
Die Capuaner selbst im warmen Haus  
Sich haltend, sandten ihre Brüder aus  
Zum Kampfe, Regiment um Regiment,  
Und wem, wem galt der Kampf? Nun ihrer Rent!  
Alljährlich stimmten sie für die Prozente,  
Blut, Schweiß und Millionen — 's galt der Rente.

Oder man lese in dem Gedicht „Der Fluch der Minerva“ folgende Zeilen:

Abion du ährst? — War nicht die Fackel dein,  
Die so vom Tajo senkte bis zum Rhein?  
Lecht ihre Jung' einst deinen Küsten zu,  
So frag' dich selbst: wer's mehr verdient als du?  
Wenn hoch aufschlagen schmerzlich-rote Flammen  
Ob unserer Themse wildwirbelnd einst zusammen —  
Ein ewiges Geseh ist's: Blut um Blut —  
Den Kampf bereut dein Uebermut.

Hat Byron nicht mit Seherauge in die Zukunft geblickt?

### Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden!

August B. Unter den geschilderten Umständen haben Sie keinen Anspruch auf Aufwandsentschädigung.

A. B. 100. 1. Der Lohn muß bis zum Höchstmaß von sechs Wochen weitergezahlt werden. 2. Dasselbe gilt auch in dem Fall, daß die Erkrankung auf einem Umstand beruht, der nicht unmittelbar mit dem Dienst in Zusammenhang steht. Die Barleistungen der Kasse können auf den während der Krankheit fällig werdenden Lohn angerechnet werden. 3. Die Brüche müssen Sie nur dann herstellen lassen, wenn die Beschädigungen auf Ihre Fahrlässigkeit zurückzuführen sind, d. h. also, wenn Sie bei deren Benutzung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen haben. Diese letztere Voraussetzung dürfte wohl zu verneinen sein. Das Gericht entscheidet darüber nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung aller Umstände.

Abonnet. Für Schulden des Eheannes ist das Gesamtgut haftbar. Zu diesem Gut gehören aber bei Gütergemeinschaft die beiderseitigen Erbsparnisse der Eheleute. Da nach Ihrer Darstellung vielleicht ansehnliche Rechtsbeziehungen der Eheleute vorliegen, empfehlen wir Ihnen, einen Anwalt in Anspruch zu nehmen, der auch die güterrechtlichen Verhältnisse der Eheleute klären muß.

G. S. 103. Da es sich um eine durch Urteil festgestellte Forderung handelt und diese erst in 30 Jahren verjährt, müssen Sie den geforderten Betrag an die Kasse zahlen. Die übrigen von Ihnen erwähnten Umstände ändern daran nichts.

S. C. 72. Die Kasse verweigert mit Recht die Leistung. Die freien Unterstützungs- = Krankenkassen werden von dem Erlass über die Wochenhilfe nicht betroffen.

Cottbus. 1. Das Reisezeugnis einer Vollauffahrt berechtigt zum Studium in der Theologie, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Medizin, in der Philosophischen Fakultät, des Bau- und Maschinenfaches auf den kgl. techn. Hochschulen, des Bergfaches, des Forstfaches, der Landwirtschaft an den landw. Hochschulen, der Tierarzneikunde, ferner zur Zulassung zu der Prüfung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst, für den Staats-Archivdienst, zur Aufnahme in das Akademische Institut für Kirchenmusik, zum Eintritt in den höheren Post- und Telegraphendienst, in die Offizierslaufbahn, in die Marine-Offizierslaufbahn. 2. Das Zeugnis für Obersekunda berechtigt zur Annahme als Supernumerar bei der Verwaltung der indirekten Steuern, als Anwärter für das Sekretariat bei den Marineintendanturen, als Anwärter für das Verwaltungs-Sekretariat bei den Kaiserl. Werften, zum Eintritt in die Zahlmeisterlaufbahn bei der Marine. 3. Das Zeugnis für die Unter-Prima berechtigt zur Zulassung zur Prüfung als Marktscheider, zur Fähnrichsprüfung, zum Supernumerariat bei der kgl. Grund- und Gebäudesteuer-Verwaltung, zur Seeladetten-Eintrittsprüfung, zur Aufnahme in den Dienst der Reichsbank. 4. Das Zeugnis für Obersekunda berechtigt zur Aufnahme in die unterste Klasse der höheren Maschinenbauanstalten, Studium an der königl. landwirtschaftlichen Hochschule, Besuch der Akademischen Hochschule für bildende Künste, Zulassung zur Prüfung als Zeichen- und Turnlehrer, Besuch der Hochschule für Musik, Zulassung zur Marine-Ingenieurlaufbahn, Anstellung als kgl. Vauschreiber und techn. Sekretär in der allgem. Staatsbaubehaltung, Zulassung zum Zivil-Supernumerariat für den Staatsbahndienst, als bau- oder maschinentechnischer Eisenbahnschreiber oder Eisenbahn-Vertriebsingenieur, zum Zivil-Supernumerariat bei den kgl. Provinzial-Verwaltungsbehörden, bei der kgl. Berg-, Hüten- und Salinen-Verwaltung, bei der Justizverwaltung (Vorbereitungsdienst), zur Ausbildung als Intendantur-Sekretär der Armee, als Zahlmeister in der Armee, als technischer Sekretariats-Asspirant der Kaiserlichen Marine, zur Staatsprüfung für Obst- und Gartenbau, Besuch der königl. Gärtner-Lehranstalt. 5. Das Zeugnis für Unter-Sekunda berechtigt zum Eintritt in die mittlere Post- und Telegraphenlaufbahn. 6. Testamente sind spätestens innerhalb zwei Wochen zu versiegeln. Das Datum ist maßgebend, an dem die Niederschrift erfolgt. 7. Eine 2. Hypothek stellt die Sicherung eines auf das Grundstück gegebenen weiteren Darlehens (oder auch anderer Gelder) dar. Die Eintragung im Grundbuch erfolgt hinter der 1. Hypothek. Die 2. Hypothek ist daher nicht so wertvoll und sicher. Ihre Ansicht ist richtig.

### Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 8. Januar, vormittags.  
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen stark gehindert werden. Westlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht, einen Vorgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihren Stellungen zurückgewiesen und verloren 50 Gefangene an uns. In der Mitte und im östlichen Teil der Argonnen machten unsere Truppen wieder Fortschritte. Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenlopf südlich Dieboldshausen in den Vogesen wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten zwei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um den Ort Oberburnhaupt südlich Sennheim wird zurzeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Westlich der Rawa schritt unser Angriff fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem östlichen Pilzauer fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Seerescheinung.

## Die Lage im Osten.

vb. Wien, 8. Januar. Die Kriegsberichterfasser der Blätter melden: Um Przemyśl herrscht verhältnismäßig Ruhe. Die Angriffsversuche des Feindes verlaufen ergebnislos. Die Besatzung macht regelmäßig Ausfälle, die mit der Herverbringung von Gefangenen und erbeutetem Kriegsmaterial enden. Der Postverkehr wird, wenn die Witterung es erlaubt, durch Flugzeuge besorgt. Vor Przemyśl wiederholen sich Meuterversuche russischer Soldaten, die sich weigern, zu stürmen. Einige Bataillone sind bereits abtransportiert worden. Viele Soldaten wurden in den letzten Tagen von den Offizieren niedergeschossen. In den Karpathen sind die Flüsse vielfach ausgefroren. Die Bodenverhältnisse sind derartig schlecht, daß Operationen beinahe ganz unmöglich sind.

## Deutschenheke in Rußland.

Berlin, 8. Januar. Dreievangeltische Prediger von deutschen Gemeinden im südlichen Rußland sind, wie der „Wost. Btg.“ von einem russischen Blatt übermitteln wird, nach einem entfernten sibirischen Gouvernament verbannt worden.

## Strafmaßregeln in Finland.

Stockholm, 5. Januar. Generalgouverneur Sehn, der die Russifizierung Finlands während des Krieges unverdrossen fortsetzt, geht mit Rücksicht auf den Krieg auch gegen die finnische Presse sehr scharf vor. Laut einer am 11. Dezember veröffentlichten Statistik waren bis zu diesem Zeitpunkt unter Berufung auf den Kriegszustand zusammen 26 Zeitungen zu 69 000 Mk. (finnisch) Geldbußen verurteilt worden. Ferner wurden bis zum genannten Tage für die ganze Kriegsdauer acht Zeitungen verboten. Ebenso sind mit Rücksicht auf den Kriegszustand eine Anzahl Einwohner aus Finland ausgewiesen worden. Seit dem 1. Januar wird auf Eisenbahntarifen, sowie auf Karten zu Vergnügungsvorstellungen eine besondere Kriegsteuer erhoben.

## Der Heilige Krieg.

vb. Konstantinopel, 8. Januar. Der Vormarsch der türkischen Truppen in Persisch-Aserbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die osmanische Armee wird auf diese Weise beständig durch Tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen haben bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes verloren und sich nach Mersa an der Straße von Tabris zurückgezogen. — Die Bevölkerung von Adrianopel telegraphierte an die Kaukasusarmee, indem sie daran erinnert, daß die gegenwärtige Kaukasusarmee es war, die Adrianopel befreit hat und deren Aufgabe es nunmehr sei, die unter dem russischen Joch schmachtenden Völker im östlichen Gebiet zu befreien.

## Im Schwarzen Meere.

vb. Konstantinopel, 8. Januar. Der Große Generalstab teilt mit: Die russische Flotte beschloß entgegen dem internationalen Recht heute die offene Stadt Sinope und beschädigte dabei zwei Häuser leicht. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Vier Barken sind gesunken. Dagegen beschossen türkische Schiffe mit Erfolg russische Truppen, die sich in und nördlich von Matriasi an der russischen Küste befanden. Am 5. Januar machte ein englischer Kreuzer östlich Mercinas einen Landungsversuch. Das Feuer unserer Küstenwache zwang den Feind, sich zurückzuziehen. Er ließ vier Tote zurück.

## Aegypten.

Berlin, 8. Januar. In Alexandria haben, wie man der „Morgenpost“ aus Konstantinopel meldet, die Engländer am 26. Dezember neue Grausamkeiten verübt. Anscheinend waren sie zu der Ueberzeugung gekommen, daß viele Araber mit den Türken in Verbindung ständen. Es wurden 85 standrechtlich erschossen.

## Ein französisches Urteil über japanische Hilfe.

vb. Paris, 8. Januar. Das Journal des „Débats“ wendet sich sehr scharf gegen den Gedanken einer japanischen Intervention und erklärt, sie sei unnötig, da die Verbündeten ohne japanische Hilfe den Gegner besiegen könnten. Es sei klar, daß die japanische Intervention teuer bezahlt werden müsse. Die Anwerbung kauflicher Soldaten hätte immer grausame Ueberraschung mit sich gebracht. Der Gedanke, eine Intervention durch die Abtretung von China zu bezahlen, müsse völlig von der Hand gewiesen

werden. Falls derartige Opfer nötig sein sollten, sei es nicht an Frankreich, dieses Opfer zu tragen. Frankreich habe genug Opfer gebracht und müsse noch genug bringen, ohne daß es sein ganzes Kolonialreich oder einen Teil davon opfern müsse. Alle Franzosen müßten dies verstehen und darnach handeln. Ähnlich äußert sich der „Eclair“, er betont, man müsse mit den Gefühlen der Vereinigten Staaten und der englischen Schutzbiete rechnen, die bisher die Gleichberechtigung der gelben Rasse nicht anerkannt haben. Nach einer Intervention Japans in Europa könnten Kanada, Australien und Britisch-Columbien den gelben Einwanderern den Einlaß als unerwünscht nicht mehr verweigern.

## Die verhinderte Kontrolle des Zustandes der französischen Truppen.

vb. Paris, 8. Januar. Der Kammerausschuß für das Gesundheitswesen nahm einen Antrag an, in dem das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß es ihm infolge des Beschlusses des General Joffre unmöglich sei, an Ort und Stelle Feststellungen über das Funktionieren des Sanitätsdienstes der Armee machen zu können, um die Einführung von Verbesserungen zu erwägen. Die „Humanité“ fügt hinzu: Dienste, die gut funktionieren, fürchten keine Kontrolle, die andern wollen keine Kontrolle.

## Der Krieg gegen den deutschen Handel.

vb. London, 6. Januar. Der König unterzeichnete gestern einen Erlass, daß alle Geschäfte mit außerhalb des Vereinigten Königreiches befindlichen Filialen feindlicher Firmen als Handel mit dem Feinde betrachtet werden.

## Katastrophe in der Untergrundbahn.

vb. Berlin, 8. Januar. Auf der Untergrundbahn in New-York erfolgte gestern, wie die Morgenblätter berichten, da, wo die 59. Straße und der Broadway sich kreuzen, eine schwere Explosion. Im Tunnel brach Feuer aus, an einzelnen Stellen stürzte das Mauerwerk ein. Tausende von Passagieren wurden eingesperrt, fielen durch die gewaltige Rauchentwicklung in Ohnmacht und trugen Brandwunden davon.

vb. London, 8. Januar. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Bei dem Feuer in dem Tunnel in der Untergrundbahn fand eine Person den Tod, 700 waren durch den Rauch und die Dämpfe betäubt worden. Zurzeit des Unglücks waren 500 Züge mit 300 000 Personen unterwegs, die in dem vollständig versinkerten Tunnel zum Stehen gebracht werden mußten. Die Panik war die schlimmste seit dem Bestehen der New-Yorker Untergrundbahn. Hunderte von Ärzten und alle verfügbaren Ambulanzen eilten nach dem Schauplatz des Brandes. Der Verkehr wird für mehrere Tage unmöglich sein.

## Der Panamakanal.

Berlin, 7. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Schiffschiffe können den Panamakanal wegen der fortwährenden Erdbeben nicht benutzen.

vb. London, 7. Januar. Reuter meldet aus Washington: Der Gouverneur der Panama-Zone, Oberst Goethals, erklärte, daß der Zustand des Kanals eine Einschränkung des für den nächsten März geplanten Wasserfestzuges nötig machen könnte. Zahlreiche Erdbeben im Culebra-Durchstich lassen es fraglich erscheinen, ob die Durchfahrt für die Dreadnoughts möglich sein werde. Nach einer Meldung der „Central News“ erklärte Oberst Goethals, daß der Kanal infolge der Erdbeben wahrscheinlich bis zum Frühjahr für alle Schiffe geschlossen werden würde.

## Lawinen.

vb. Berlin, 8. Januar. Aus Innsbruck erhält das B. T. Meldungen über Lawinenstürze in den Alpen, durch die Menschen getötet und elektrische Leitungen vernichtet wurden.

Milliarden von Mikroben lauern auf jedem Quadratcentimeter Schleimhaut des Augenblids, wo diese ihnen, durch Erhaltung gelodert, Brutstätten gewährt. Daher ist jeder Katarrh eine Gefahr! Hieraus erklärt sich die Vorliebe erfahrener Ärzte und Patienten für den Original-Tancre-Inhalator, der die Schleimhäute der Atmungswege festigt und desinfiziert und durch gasartig feine Verteilung der Medikamente die Bakterien noch in ihren Schlupfwinkeln vernichtet. Daher auch seine oft überraschende Wirkung bei veralteten

ten Katarthen, die andern Mitteln trozten. Eine Postkarte verschafft Ihnen kostenlos und ohne Kanjzwang nähere Auskunft über „Die Kuc im Hause“. Der Apparat kostet gebrauchsfertig unter Nachnahme M. 8,85. Schreiben Sie noch heute an Carl A. Lancré, Wiesbaden 95 P.

# Minlos'sches Waschpulver

von unvergleichbarer Qualität gibt bei geringster Arbeit

## blendend weiße geruchlose Wäsche

das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

### Getreidemarkt.

Breslau, 8. Januar. Bei guter Kauflust und sehr schwachem Angebot blieben Notierungen unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für gute Qualität der letzten Ernte für 100 Kilogramm in Mark: Weizen 24,85—25,35 Mark, Roggen 20,85—21,35, Hafer 20,10—20,60, Gerste bis 21,35 Ml.

Heu 7,60—8,00, Richtigroh (Flegeldruck) 7,40—7,60, Preß- und Krummstroh 2,40—2,80 Mark.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel) Weizenmehl 00 39,00—40,00 Ml., Roggenmehl 34,00 bis 35,00 Mark.

Kartoffeln. Speiseware 2,50 Mark per 50 Kilogramm, Magnum bonum und ähnliche Sorten 2,75 Mark. Fabrikartoffeln 1,70—2,00 Mark je nach Stärkegehalt.

Delantaen. Feinsaat fest, 40—45—50 Ml.

Nachrichten vom Königl. Standesamt Cunnersdorf pro Dezember 1914: Geburten 15, in der Gemeinde Gottschdorf 1, Eheschließungen 2. Sterbefälle: 24. August. Chauffeur Heinrich Fiebig, Gesr. im Ref.-Regt. Nr. 19, 28 J. 29. Oktober. Stellenbesitzer Hermann Paul Brückner, Landwehrmann im 7. Inf.-Regt., 30 J. 28. November. Buchhalter Reinhold Weiß, Gesr. im Landwehr-Regt. Nr. 1, 33 J. 8. Dezember. Kaiserl. Postsekretär a. D. Hermann Reinhold Schmidt, 68 J. 9. Frau Berta Grzechnił, geb. Brabler, 34 J. 15. Helene Emilie Schubert, 1/2 J. 18. Richard Bruno Polte 12 1/2 J. 21. Frau Christiane Klemm, geb. Klose, 49 1/2 J. — Unverehel. Auguste Schirmer, 43 J. 22. Ranzleiratwitwe Emma Gottschling, geb. Lumsjak, 90 1/2 J. — Unverehel. Friede Martha Gräbel, 22 1/2 Jahre. 31. Paul Gerhard Wodnik, 5 Mon. — Gemeinde Gottschdorf. 29. Oktober. Töpfer Hermann Robert Lange, Musikier im Inf.-Regt. Nr. 47, 23 J. 8. Dezember. Witwe Auguste Zimmer, geb. Foerster, 64 1/2 Jahre.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 10. bis 16. Januar Herr Pastor Zapfe. Amtswoche auf dem Lande Herr Pastor Lic. Warfo. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Sonntag 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Beichtkapelle: Herr Pastor Lic. Warfo. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Zapfe. Um 5 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warfo. In Grunau um 10 Uhr: Herr Pastor Lic. Warfo. In Schwarzbach um 10 Uhr: Herr Pastor prim. Schmarlow. Gottesdienste in der Woche. Mittwoch um 8 1/4 Uhr Kriegsbefunde mit anschließendem Abendmahl: Herr Pastor Zapfe.

Katholische Gemeinde. Woche vom 10. bis 16. Januar: Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Beistunde. Abends 6 Uhr Einsegnung mit Prozession Montag bis Sonnabend 7 Uhr hl. Messe. Montag 5 Uhr Rosenkranz mit hl. Segen. Mittwoch 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Promenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung (Herr Superintendent Bahn-Dannowitz). Dienstag abend 8 1/4 Uhr Kriegsbefunde. Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. 1. Sonntag nach Epiph. 9 1/2 Uhr vorm. Gottesdienst. 10 1/4 Uhr Laufen. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstags 5 Uhr Kriegsbefunde Herr Pastor Olympius.

In der Zeit vom 21. bis 31. Dezember folgende Geschenke in den hiesigen Kieferlagaretten ein: Frau v. Reichau, Cunnersdorf 5 Kuchn. Frl. Königer Agnerdorff 6 Krankenhemden, 6 Paar Fußklappen, 6 Leibbinden, 1 Paar Socken, Fr. Mitulowski 1 Paar Socken, 1 Paar Handklappe, 1 Paar Ankleider, Schreibpapier, Schokolade, 1 Pack Pfefferluch, 24 Postkarten, Frl. Gertrud 1 Paar Socken, 1 Paar Handklappe, 1 Paar Ankleider, Schreibpapier, Schokolade, 1 Pack Pfefferluch, 24 Postkarten. Fr. Elise Konrad, Krensdorf 1 Topf Kompott, 1 Fl. Punsch, 4 Pack Zigaretten, Herr Weidmann Scholz 5 Fl. Rotwein, Herr Lehrer Luder 2 Pack Tabak, Fr. Marg. Ingendorff, Wien 1 Wille Zigaretten, 1 Fl. Wein, Korkkamm Utensilien 2 Reihe, 2 Kaffeen, Frl. von Hedtz u. Kentsch 4 Weihnachtstriezel, Fr. Dulik 100 Zigaretten, Fr. G. H. M. 10, 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, Fr. Teleg. Sekretär Weh 1 Pack Zucker, 1 Pack Pfefferzeug, Kefel, Bleistift, 2 Pack Tabak, M. u. G. Kriebel 2 Tafeln Schokolade, 2 Pack Tabak, Ulrichberger Mechanische Feinweberei 10 Dugend Taigentücher, Reichgraf Friedrich Schöngarth, Wacubrunn 1 Tisch, Herr Keller Kefel und Käse, 4 Gl. eingel. Früchte, Herr Anderick, Hermsdorf Zelt-schritten, Herr Fleischermeister Härtel Fleisch und Wurstwaren, Fr. Clara Knope 1 Gummi-Unterlage, Herr Ost. Thamm 1 Keffente, Fr. M. Heintich 3 Taigentampen, Logenamt 8 junge Tauben, Papierhandlung Edelstein 300 Weihnachtspäckchen mit Wschickarten, Fr. Rosa Kluge 50 Zigaretten, 2 Fl. Rotwein, Fr. Buchhändler Wölke 20 Zigaretten, Pfefferluch, 50 de. Weihnachtsgänge, Fr. S. Reichelt, Petersdorf 100 Zigaretten, 1 Korb a. 5 Fl. Rotwein, Herr M. Hoffmann, Zigarrenhaus Maxim 10 Pack Tabak, 3 Spiele Karten, 10 Feuerzeuge, 50 Zigaretten, Geb. Scholz 5 Pack Tabak, 2 Pack Pfefferluch, Herr Hauptmann Nödemann 5 Fl. Rotwein, 5 Fl. Rotwein, 100 Zigaretten, 5 Feuerzeuge, Zeitschriften, Herr Heller 5 Pack Zucker, Fr. Horebel, Brückner 75 Fl. Kumbacher, Herr Lehrer Schittlo 1 Kuchn, 1 Fl. Wein, Ungenamt 1 Kuchn, 1 Striegel, 6 Taigentücher, Herr Max Andree 1 Fl. Rotwein 50 Zigaretten, 10 Pack Tabak, 100 Zigaretten, Frl. M. Bertram 25 Zigaretten, 8 Weihnachtspakete, Fr. Regierungsrat Winkler M. 10, 5 Paar Pulswärmer, 1 Ungenschüler, Rich. Neumann, Herischdorf Stantal, Fr. Veun, Preyhe, Herischdorf 3 Gesellschaftsspiele, 1 Pack Kerzen, Herr Dittmann, Strauß 15 Tauben, Herr Kaufmann P. Vogt M. 5, Herr Ulrich Siebert 10 Fl. Punschgerast, Fr. Gräfin Bäder M. 10, Postkarten, Vefestoh, Fr. Sommer Kefel, 2 Pack Tabak, 1 Tabakpfeife, Fr. Elise Anders, Cunnersdorf 1 Kapitälchen, 1 Schlummer-Rolle, 4 Tischtücher, 2 Hemden 2 Paar Socken, 3 Taigentücher, 3 Wäschstede, 1 Striegel, G. H. 2 Fl. Rotwein, 25 Zigaretten, Frl. D. Sempere 3 Fl. Rotwein, 1 Fl. Punschstein, Fr. Kühn 1 Kopsstiffen, Frl. Scholz 1 Pack Kerzen, 3 Pack Tabak, Fr. A. Bonner 100 Zigaretten, Pfefferluch, Reichgraf, Schaffgotsche Oberförsterei Allersdorf graß, 3 Girische Verein, Ulrichberger Solomoiiführer und Umwärter 14 Fl. Cognac, 2 Fl. Rum, 2 Fl. Weidmannwein, 2 Fl. 1911er Riersteiner, Buchhandlung Höfde fortlaufend Zeitschriften und Zeitungen, Herr Droßig Schwie 5 Fl. Wein, 1 Napfluch, 1 Büchle Honig, 3 Pack Kerzen und Baumstamm, Schuhmachermeister Ritter 1 Korb Kefel, Herr Pastor Neumann 3 Stöde, 100 Zigaretten, 2 Pack Tabak, Konditorei Gebauer 4 Weihnachtstriezel.

Allen den freundlichen Gebern sei herzlich gedankt. Weitere Geschenke für die Bewunderten, werden dankbar entgegengenommen.

### Kates Kreuz, Zweigverein Hirschberg.

Fürs Armenhaus sind bis Neujahr 1915 an Geld sowie an div. Sachen eingegangen von Kfm. Priebsch 2 M., Fr. Finanzrat Wof 20 M., Kfm. Kuzniker 5 M., Brodenjamm. 10 M., Geseimrat Seydel 2 M., Frl. Culemann 2 M., Fr. A. Wachsmuth 3 M., Kfm. Stengel 5 M., R. durch P. N. 4 M., Bädernstr. Geisler 3 M., Staatsanw. Bergmann 3 M., Fr. Beiersdorf 2 M., Kfm. Bettauer 3 M., Kfm. Soj. 5 M., Kfm. Niepold 3 M., Veterinärat Ruchwill 5 M., Fr. Inspett. Kellner 1,50 Ml., H. J. 2 M., Georg Kophauer 4 M., Gesl. W. Hermann 3 M., A. Schmidt 3 M., Fr. Stadtr. Bönsch 10 M., Fr. Kommerzienrat Hoffmann 10 M., Stadtrat Beer 3 M., Kfm. D. Thamm 2 M., Ung. 6 M., dto. 3 M., dto. 10 M., dto. 1 M., Schiedsmann Schwanz Streifhache 10 M., Frau M. Hoelder 3 M., Oberbürgermeister Hartung 3 M., Frau Mitulowski 3 M., Gebr. Erjurt 20 M., Schles. Bankverein 25 M., Fr. Rent. Toft 10, Mühlenbes. Bornann 5 M., Apoth. Hande 5 M., Fr. Rent. Bergmann 12 M., Fr. v. Ahlefeldt 3 M., Frl. Charl. Schmidt 3 M., Kfm. A. Hornig 5, Bädernstr. G. Wehlig 4 M., Kfm. G. Hornig 4 M., Kfm. P. Wünsch 6 M. und 2 Liter Punsch, A. App. 1,50 Ml., Fleischermstr. Glade 5 M., Rent. Faustmann 2 M., Fr. Amtsgerichtsrat Wiggert 2 M., A. R. 2,50 M., Fabrikbes. Seydel Johannes-abendtee 17 M., zum Kinderpaziergang Stadtrat Bänisch 3 M. und 1 Ztr. Kefel, dio. Dr. Haedle 5 M., 100 Paar Wirschen, Kaffee, Zucker, Striegel. An diversen Sachen von Frl. Göthert, Registrator Schälpe, Stadtrat Siebert, Oberpostassistent Scholz, Frau Rentier Stolpe, Fabrikbesitzer Helbig, Frau Grosmann, Frau Stadtrat Bönsch, Oberpostsekretär Klose, Oberpostletr. Engelmann, Spedit. Erbe, Goldarb. Vogel, Pastor Lüddedens, Frl. Scholz, Kfm. Mohrenberg, Kfm. Büch, Fr. Fleisch, Rent. H. Fischer, Kfm. Friedrich, Fr. Fabrikb. Maul, Rentier Woite, Frau Justizrat Wiff, Frl. S. Heier, Kfm. Pantel, Frau Rentier Staedel, Frau Langer, Frau Heidrich, Dr. Beerels Erben, Rentier Menzel, Frau Trunt, Kfm. D. Böttcher, Frau Weisbrodt, Schlossermeister Ruffer, Frau F. A. Berndt, Frau Wäger, Karl Scholz, Firma Eisenstaedt, Firma Pinoff, Kfm. Trachalski, Kfm. R. Kraule, Konditor Heinzel, Walter Fischer, Sattlermstr. Schmidt, Schornsteinfegermstr. Wagner, Firma G. A. Milke, Kfm. Klein, Frau Kutter, Kfm. Weiner, Kfm. P. Berndt, Bädernstr. Laube, Korbmacher Köhler, Tischlermstr. Ludwig, Zahnarzt Neubaur, Frau Kfm. Bandmann, Frau Neumann, Frau Stein, Frl. Weth, Hirschberger Brauhaus 90 Fl. Bier, Tischlermstr. Küger, Fleischermstr. Kaufe, Kates Kreuz 1 Korb Semmeln. Herzlichen Dank allen gütigen Gebern. Gustav Herschel, Administrator.

### A.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

7. Januar.		8. Januar.	
Barometer	726 mm	Barometer	716 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	+ 8 O.
Höchster Stand	+ 4 "	Höchster Stand	+ 8 "
Tiefster Stand	- 2 "	Tiefster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeitsmesser	63 %	Feuchtigkeitsmesser	50 %

Mein diesjähriger großer

# Inventur-Ausverkauf

in Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung beginnt  
**Montag, den 11. Januar 1915.**

## G. A. Milke

— Inhaber —  
**Karl Schmidt**

**Hirschberg Schl.**  
Bahnhofstraße 9.

Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung.



Auf dem Felde der Ehre starben den  
Selbentod für König und Vaterland unsere  
lieben Mitglieder:

**Kaufmann Rudolf Hitze**  
in Russland,

**Kaufmann Gustav Kelsch**  
in Frankreich.

Treueste Kollegialität sichert ihnen bei uns ein  
ewiges Gedenken.

Der Vorstand d. Vereins d. Deutsch. Kaufleute zu Berlin  
Ortsverein Hirschberg i. Schl., im Januar 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. De-  
zember im Gefecht in Russland infolge schwerer Ver-  
wundung mein unvergesslicher, innigstgeliebter Gatte  
und Vater, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwie-  
gersohn, Schwager und Onkel, der Reservist

**Paul Hoppe**

im Infanterie-Regiment Nr. 6,  
im blühenden Alter von 28 Jahren.  
In tiefer Trauer

die schwergeprüfte Gattin nebst Kind  
**Emma Hoppe geb. Göttwald,**  
Mutter u. Geschwister  
Bobersborsdorf, Knick in Pommern, Berlin.  
Ruhe sanft in fremder Erde.

### Nachruf!

Am 5. d. M. verschied nach schwerem Leiden  
der Kgl. Eisenbahn-Zugführer

**Gustav Rösner.**

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Eisenbahnbeamten-  
Begräbniskasse Hirschberg.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in-  
folge eines Brustschusses am 22. Dezember  
1914 in Russland im Feldlazarett mein in-  
nigstgeliebter, guter Gatte, Vater und Sohn,  
Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel  
der Wehrmann

**Hermann Menzel**

im Alter von 35 Jahren.  
In namenlosem Schmerze  
die tieftrauernde Gattin nebst Familie Menzel.  
Gain, Biersdorf.

Die Scheidestunde schlug zu früh,  
In unsern Herzen stirbst Du nie.  
Ruhe sanft in fremder Erde.

Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr  
verschied nach langem Leiden  
uns. geliebte Mutter, Schwie-  
germutter, Groß-, Urgroß-  
mutter und Tante, Witfrau  
**Henriette Marksteiner**

geb. Knobloch,  
im Alter von 76 J. 11 Mon.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Arnsdorf, den 7. Jan. 1915.

Beerdigung findet Sonn-  
tag nachmittag 2 Uhr vom  
Trauerh. Nr. 210 aus statt.

Am Mittwoch früh 9 1/2 U.  
verschied sanft nach 7 Mon.  
lang., schweren Leiden meine  
gute Frau

**Emma Klose**

im Alter von 20 J. 5 Mon.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
der trauernde Gatte  
**Wolff Klose,**  
Theodor und Anna Scholz  
als Eltern.

Märzdorf, den 7. Jan. 1915.  
Beerdigung findet Sonn-  
tag, den 10. Januar 1915,  
mittags 1 1/2 Uhr, in März-  
dorf statt.

### Warnung!

Ich rate hiermit gewissen Per-  
sonen, ihre Zungen im Zaume zu  
halten, sonst gehe ich gerichtlich vor.  
Jda Menzel, Hain Nr. 7.

Eine schw. Ledertasche mit Inh.  
i. d. Nähe Strauß' Hot. Donners-  
tag abend verloren. Abzugeben geg.  
hohe Belohnung bei Frau Mon-  
zean, am Markt Nr. 11, III.

### Königl. evang. Präparanden-Anstalt Striegau.

Nächste Aufnahmeprüfung: 23. März 1915.

Beginn des Schuljahres: Ostern.

Schulgeld: 36 Mk. jährlich.

Pensionspreis: im Externat 410 Mk., im Internat 260 Mk.,  
bzw. 360 Mk.

Nähere Auskunft erteilt

Sommer, Vorsteher.

### An die Jungwehr von Hirschberg.

Die Übungen im neuen Jahre beginnen am Sonntag, den 10. Januar; Antreten um 2 1/2 Uhr nachmitt. an der Oberrealschule.

Der Dienst in der Jungwehr ist Ehrenpflicht der deutschen Jugend. Wenn Eure Väter u. Eure Brüder in blutigem Kampfe od. im nassen Schützengraben Leben und Gesundheit für das Vaterland hingeben, darf Euch das geringfügige Opfer eines freien Nachmittages nicht zu groß erscheinen. Wahre Vaterlandsliebe zeigt sich durch Taten, nicht in Worten.

Das Vaterland über alles!  
An alle Eltern, Vormünder u. Lehrherren ergeht erneut d. Bitte, die Jugend zur Teilnahme an den Übungen der Jungwehr zu bestimmen und anzuhalfen.

Hartung, Oberbürgermeister.  
Dr. Krahl, Oberrealschuldirektor.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 9. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau i. R. im Hotel „Moriental“:

3 Kleiderschränke mit Spiegelscheiben, 1 Sofa mit Blüschbezug, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 2 Bettgestelle m. Patentmatragen und Keilkissen, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Teppich u. and. mehr.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Hierdurch zeige ich an, daß ich mich in  
**Goldberg i. Schl.**  
als

### Rechtsanwalt

niedergelassen habe. Mein Büro befind. sich Ring Nr. 11.  
**Dr. jur. Max Ganschow.**

Erfahr. Lehrer erteilt Nachhilfe i. all. Fäch. d. Gymn., d. Oberrealschule, Studienanst. u. Off. unt. P 488 an die Exped. d. „Boten“.

3. in Hirschb. b. erfahr. Lehrerin gebild. Stenogr., Schreibmasch. u. Buchführ.-Kursus noch ein. Teilnehmerinnen gesucht. Off. unt. J 482 an den „Boten“.

NACH PROFESSOR GRAHAM.

**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE POTSDAM

Verträgt der schwächsten Magen schon morgens früh.

Paul Hoffmann, Schildauerstr. 5.  
A. Scholtz, Bahnhofstr. 48.

Durch Ausschlußurteil vom 22. Dezember 1914 sind folgende Urkunden f. kraftlos erklärt worden:

1. Der Hypothekenbrief über das auf den Grundstücken Lomnitz Blatt 123 in Abteil. III Nr. 18 und Lomnitz Blatt 336 in Abteil. III Nr. 1 für den Defonomen Christian Ehrenfried Langer in Buchwald eingetragene Darlehn von 100 Talern.
  2. Der Hypothekenbrief über das auf dem Grundstück Seiffersdorf Blatt 122 in Abteilung III Nr. 2 für die Frau Major Caroline Sophie v. Erichsen geb. v. Zethate in Hirschberg eingetragene Darlehn von 300 Talern.
  3. Der Hypothekenbrief über die auf dem Grundstück Eichberg Bl. 34 in Abteilung III Nr. 1 für den Fabrikarbeiter August Käse in Eichberg eingetragenen 900 Mk. Kausgeld.
  4. Der Hypothekenbrief über die auf den Grundstücken Cunnersdorf Blatt 7 — Gärtnerstelle — in Abteilung III Nr. 7 u. Cunnersdorf Blatt 809 in Abteilung III Nr. 1 für das Fräulein Karoline Friederike Schubert in Cunnersdorf eingetragenen 6000 Mk. Restkaufgeld.
  5. Der Hypothekenbrief über das auf d. Grundstück Nieder-Verbis-dorf Blatt 35 in Abteilung III Nr. 4 für die Frau Gutsbesitzer Pauline Hoffmann, geb. Hainle, in Spiller eingetragene Darlehn von 200 Talern.
  6. Das Spartassenbuch d. städtischen Sparkasse in Hirschberg Nr. 93726, ausgestellt für Frieda Hering in Hirschberg.
  7. Die Spartassenbücher Nr. 01339 der städtischen Sparkasse in Hirschberg und Nr. 25155 der Sparkasse des Kreises Hirschberg, beide ausgestellt für Frau Marie Weberschär in Hirschberg.
- Hirschberg, den 22. Dezbr. 1914.  
Königliches Amtsgericht.

### Wohltat für unsere Krieger!!

**Handwärmer „Eskimo“**  
mit 10 Glühföhlen.  
Garantie für jedes Stück.  
Feldpost-Vadung.  
Musterstück jet. g. Nachn. M. 1,50, bei Einsend. d. Betrag. M. 1,25. Wiederverkäufern höh. Rabatt!  
S. Lilienthal, Hamburg 78.

### Schwedenhölzer

sind wieder eingetroff., Bad 30 J. Johannes Ender, Gerichtsstr. 1a.  
Für Barbierlehrling, der durch Tod d. Meisters stellungslos, suche ich Lehrmeister. Off. unt. N 486 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Roggenflegel-, Prehstroh,**  
sowie  
**Speise- und Futterkartoffeln**  
gibt ab in Waggonladungen,  
**Heu**  
kauft jeden größeren Posten  
**Neumann, Fouragegehdl.,**  
Goldberg i. Schl. Fernruf 106.

**Feldpostbriefe** vorschrittmäßig, bruchssicher gefüllt mit Rum, Arac, Cognac, Likör, Wein, Wachholder etc. von 30 Pfg. an aufwärts 250 und 500 Gr. Packung. Bestellungen auf Pfundpakete werden schon jetzt ausgeführt.  
**Gebrüder Cassel**  
Markt 14.

### Geschäftl. Anzeigen

8000 Mk. Landhypothek 5 % mit 1500 Mk. Verlust abzutreten. Off. unter V 471 an den „Boten“ erb.

Verkaufe Wirtschaft sof. hinter Landeshut, volle Ernte, tot. u. leb. Inventar. Uebernahme kann bald erfolgen. Preis 36 000 Mk., Anzahl. 3-4000 Mk. Off. u. W 472 an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Postagentur

mit Hausankauf gesucht, S. Wendrich, Carolath, Nr. Freystadt.



Von Sonntag ab steht e. Transp. 2- u. 3jähr. übersch. Fohlen zum Verkauf und Tausch im Hotel „zum braunen Hirschen“, Hirschberg i. Schl. Telephon Nr. 515. Fischer. Tschorn.

### Starke, geschnittene Absatz- und Saugferkel

hat prsw. abgg. Rittergut Johns-dorf, Post Langenau b. Hirschberg.

### Arbeits-Markt

hoher Nebenverdienst reell und für Jedermann. Prosp. gratis. J. Saud, Waldenburg i. Schl., Hermannstraße Nr. 31.

**Jungen, tücht. Buchhalter**  
mit schöner Handschrift suchen für bald  
**Grunwald & Rosenheim**  
Hirschberg i. Schl.

**Tüchtige Schlosser, Eisendreher u. Former**  
werden zum sofortigen Eintritt gesucht von der  
**„Carlshütte“**  
Akt.-Ges. für Eisengiesserei u. Maschinenbau  
Altwasser i. Schl.

**Sattler, Schuhmacher, Tapezierer auf Tornister**  
in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Auch wird fertiger Zuschnitt in Hausarbeit vergeben.  
**S. Eitert, Möbelfabrik Glogau.**

**Jüngerer Bäckergehilfe**  
zum baldigen Eintritt gesucht.  
H. Nawrodt, Zillertal i. R.

**Einen Bäckergehilfen**  
sucht sofort  
Georg Wehrsig.

**Einen Fleischergehilfen**  
sucht P. Waeger, Hirschberg, Schildauerstraße Nr. 21.

**Jüngeren, tüchtigen Gesellen**  
sucht zum bald. Eintritt P. Neuh, Fleischermitr., Hartau bei Hirschberg. Elektrischer Betrieb.

**Junger Mann**  
z. Bedien. d. Personenaufzug.  
gesucht.  
**Hotel „Gansjoui“**,  
Brüdenberg i. R.

Ein tüchtiger Schuhmachergehilfe per sofort gesucht.  
Franz Breuer, Krummhübel i. R.

**Einen landwirtsch. Arbeiter**  
sucht zum baldigen Eintritt  
Brauerei Arnsdorf.

### Mausdiener

i. Hotel u. Logierhaus in Krummhübel p. bald od. spät. ges. Derf. muß unbedingt zuverlässig, u. nüchtl. sein, mit Zentralh. Bescheid wiss. u. auch bedien. könn. Bei ruhig. Weisen u. angemess. Neuh. ist Stell. ev. j. ganze Jahr. Nur Bewerber, welche vorgeh. Eigenschaft. tatsächl. bejäh. woll. sich mit ev. Ansprüch. sof. u. K 440 Exp. d. Boten meld.

### Einen Wagenlenker

stellt sofort ein  
**H. Weist, Baugeschäft,**  
Straupitz.

**Einen zuverlässigen Kutscher**  
sucht sofort Gustav Ulbrich, Vitzigt-Arnsdorf i. Nigb.

**Einen zuverlässigen Kutscher**  
sucht Frau Neumann, Voigtsdorf.

**Dienstmädchen,**  
nicht über 15 Jahre alt, zum  
1. Februar oder

**Ostermädchen**  
zum 1. April gesucht.  
Frau Bahmmeister Pilsch,  
Boberröhrs Dorf.

**Frau**  
oder älteres Mädchen  
für einz. fof. gesucht. Koch-  
kenntnisse und Erfah. im Haush.  
erw. Dfferten unt. G 480 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**Junges Mädchen,**  
15 J., f. Stell., w. mögl. f. Laden  
u. häusl. Arb. Selb. ist auch m.  
Handarb. vertr. Gefl. Zuschr. u.  
H 481 an die Exped. des „Boten“.

Für baldigen Antritt eine bess.  
**Stütze**  
mit nur best. Zeugniß. sucht Frau  
Fabrikbes. Dr. Jahn, Schwarz-  
hütte bei Osterode am Harz.

**Semmelrau**  
sucht p. bald Bäckermeister Better-  
mann, Contessastraße Nr. 6a.

**Dienstmädchen** v. 14—15 Jahren  
ges. Hirschberg, Kaiser Friedrich-  
straße Nr. 14, parterre rechts.

**Jüngeres Dienstmädchen**  
per 1. April 1915.

**älteres Mädchen**  
event. früher gesucht.  
Meldungen Sonnabend, den 9.  
d. M., vormittags 9—11 Uhr, bei  
Frau Ober-Postassistentin Schloske,  
Schützenstraße.

**Köchin**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
Greiffenberg Schl., 7. Jan. 1915.  
**Städtisches Krankenhaus.**

Suche zum sofortigen Antritt  
ein tüchtiges, sauberes  
**Mädchen,**

welches kinderlieb ist und etwas  
Hausarbeit mitmachen muß. Per-  
sönliche Vorstellung erwünscht.  
Frau Gertrud Teichmann, Ober-  
Krummhübel, bei Maurermeister  
Egner, 1. Etage.

**Alleinstehende rüstige Frau**  
oder älteres Mädchen  
zur Führung des kleinen Haus-  
haltes einer einzelnen Dame und  
zur Krankenpflege derselben bald  
gesucht. Dffert. unter K 483 an  
die Expedition des „Boten“ erbet.

**Mädchen,**  
bescheiden und fleißig, für alle  
Hausarbeiten sofort gesucht.  
**Hotel „Breuzlicher Hof“**,  
Warmbrunn.

Empfehle Dienstm. für Gasthaus und  
Privat. Suche Mädch. z. Bedien. der  
Bäcker u. Hausarb. Martha Peschmann,  
gewerbsmäß. Stellen-Büro, Warm-  
brunn, Schloßplatz.

**Deutsches Erzeugnis!**

**Stollwerk „Gold“**

**Schokolade } Kakao - Pulver**

Tafeln - Täfelchen - Plättchen } 125 250 500 Gramm - Pakete

Wie selten zuvor, wurde der große Nähr- und Kräftigungs-  
wert von Kakao und Schokolade von unseren Truppen im  
Felde anerkannt!

**Deutsches Erzeugnis!**

**Suche** Autsch., Mägde u. Butsch.  
z. Landw. Marie Otto,  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Gasthof „z. Kronprinz“, Tel. 209.

Mehrere tüchtige, kräftige  
**Arbeiterinnen**  
werden sofort eingestellt.  
Hugo Haurwich, Lindestraße 4.

**Vermietungen**

**Öftern zu vermieten**  
Lindestr. 34 (Prom.-Elektr.-Werk),  
neu renov. Wohnungen von 3, 2  
und 1 Zimmer, jede mit Küche u.  
allem Beigelaß.  
Gefl. Anfragen an Paul Herr-  
mann, Bahnhofstraße Nr. 47.

Wohn. zu verm. Priesterstraße 9.

**Wohnung**  
an einzelne Leute zu vermieten  
Schützenstraße Nr. 36.

**Wohnungen.**  
3 u. 4 Zimm., geschloß. Veranda,  
Küche, Entree, Mädchengel., Balk.  
u. Zubeh., 1. 4. 15 zu vermieten.  
Sämtl. Räume m. Gas u. elektr. L.  
Gr. Gart. z. Beh. Bahnhofstr. 29.  
St. u. Alt. z. v. Straupitzerstr. 27.

**Wohnung,**  
3 Z., Küche u. Zub., Gas, Wasser-  
leit., 1. 4. 15 zu verm. Cunnersd.,  
Warmbrunnerstraße Nr. 3e, part.  
Näheres beim Friseur.

3 Zimmer, Küche u. Zubeh.,  
Gas u. Wasserleit., 1. 4. 15 zu bez.  
Cunnersdorf, Kirchhoffstraße 3b.

**Warmbrunn, Gartenstr. 2,**  
1. Etage, 5 Zimmer, Küche,  
Mädchengelaß, Entr., Balkon  
1. 4. 15 oder früher zu vermieten.  
S. Neumann.

Schöne Wohnung,  
2 Zimmer u. Küche, bald zu ver-  
mieten und 1. April zu beziehen  
Arnsdorf i. R. Nr. 147.

**Wohnung,**  
2 Zimmer mit Küche, 1. 4. 1915  
zu beziehen.  
Villa Kleeberg, Krummhübel i. R.  
Möbl. Zimmer p. 1. 2. 15 gef.  
Dff. unt. F 479 an den „Boten“.

In Schreiberhau in guter Ge-  
schäftslage ist ein Laden mit Woh-  
nung, Prs. 800 Mk. jährl., April  
zu vermiet. Näh. im Schokoladen-  
geschäft Wilhelmstraße Nr. 499.

Alleinstehende geb. Dame  
sucht in besserem Hause  
2 Zimmer  
oder nur 1 mit Küche per  
1. April. Dff. unt. O 487  
an die Exped. des „Boten“.

**Verbandsnachrichten**

**Lehrlingsheim.**  
Sonntag, den 10. Januar, nach-  
mittags 5 Uhr:

**Weihnachtsbescherung**  
in der Volksschule II an der  
Schützenstraße.

**Vergnügungen**

**Pielkas Restaur., Promenade**  
Dienstag:

**Schweinschlachten.**  
Montag abend Wellfleisch.

**Apollo-Kino, Alte Herrenstr. 3.**  
**Soeben eingetroffen:**  
Die Beschießung von Sebastopol durch die türkische Flotte.  
Authentische Original-Aufnahme.  
Ein Film, der nur unter größter Lebensgefahr aufge-  
nommen werden konnte und der zum ersten Male unseren  
neuesten Bundesgenossen uns vor Augen führt.  
Außerdem: Das inhaltreiche große Elite-Programm.

**Nieder-Schreiberhau i. R.**  
**Gasthof „zum Wachstein“.**  
Heute Sonnabend, den 9. Januar:

**Schweinschlachten.**  
Sonntag: Wurstessen.  
(Dieses Schweinschlachten gilt für die ausgefallene Saison-  
schluß- und Kirnmesfeier vorigen Jahres.)  
Es ladet freundlichst ein  
Herm. Agte.  
— Prachtige Sportschlittenbahn. —

**Theater in Warmbrunn.**

Hotel „zum weißen Adler“.  
Sonntag, den 10. Jan., 8 Uhr:  
Patriotische Festvorstellung  
zu Gunsten des „Roten Kreuzes“.

**„Im Feindesland“ (Zoni),**

Schauspiel in 3 Akten  
von Theodor Körner.  
Nachmittags 4 Uhr für Kinder:  
**„Hänsel und Gretel und die  
Knuiperherge“.**

Näheres besagen die Plakate.

**Theater in Herischdorf**  
(Gerichtstretscham).

Sonnabend, den 9. Jan., 8 Uhr:  
Gastspiel 1. Bühnenkünstler:

**„Das Geheimnis der Neu-  
jahrsnacht“.**

Schauspiel aus d. schlesischen Ge-  
birge in 5 Akten.  
Nachmittags 4 Uhr für Kinder:

**„Hänsel und Gretel und die  
Knuiperherge“.**

Märchenpiel in 4 Akten.  
Näheres durch die Plakate.

Am morgigen Sonntag beginnt mein bekannt

# Großer Inventur-Ausverkauf!

Um mit den noch sehr grossen Vorräten möglichst zu räumen, gewähre ich

**15 bis 40% Preis-Ermässigung auf alle Waren.**

Zum Ausverkauf gelangen:

Sämtliche Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Kaisermäntel, Joppen, Sport-Anzüge, Beinkleider, Wetterpelerinen, Arbeits-Sachen. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Joppen und Paletots usw. Neueste Damen-Paletots und Ulster in schwarz, farbig und Astrachan. Kostüm-Röcke. Pelerinen. Bozener Mäntel. Mädchen- und Backfisch-Paletots, Ulster, Pelerinen und Bozener Mäntel.

Verkauf dieser Waren nur gegen bar und ohne Rabatt.

Görlitzer  
Konfektions-  
Haus.

# Max Zamury

Hirschberg,  
Langstrasse 2.



## Mars-Gamasche

Beste Wickelgamasche für Bergsteiger, Radfahrer, Rodler, Jäger, Wanderer u. s. w. Viele Farben, für Militär in Feldgrau.

Dauerhaft, porös, wasserdicht. Reine Wolle, warm, tadelloser Sitz.

Schuhhaus Wendlandt,  
Hirschberg, Lang-Str. 1, Fernr. 522.  
Ob.-Schreiberhau-Mariental, „ 61 b.

## Die Bestände des Matthey'schen Warenlagers

in Schreiberhau vis-à-vis der Post

werden von jetzt an zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

Vorrätig sind:

Sämtliche Sportartikel jeden Genres, Bozener Mäntel, Pelerinen, Hüte, Mützen, Anzüge, Arbeits-Sachen, Wäsche, Schürzen, Kinderkleidchen, Korsettes, Handarbeiten, Schirme, Oberhemden, Kostümröcke, Blusen.

Ziehung 27., 28. u. 29. Januar 1915

## Flotten-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Invaliden- und Altersheim des Deutschen Flottenvereins.  
303 030 Lose. 11233 Gewinne zahlbar ohne Abzug Mark:

**333330**  
Hauptgewinn Mark: **75000**  
**40000**  
**20000**  
**10000**

Flotten-Lose zu Mk. 3.30 (Porto und Liste extra 30 Pfg.) bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. allen Loseverkaufsstellen

A. Molling, Hannover und Berlin W. 9, Lennéstr. 4.

Umzugshalber sehr gut erhaltenes, modernes **Piano** preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Offerten unter L 484 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Eschenrundholz

in kleineren und größeren Posten sucht zu H. A. Schödel, Dangenau, Kreis Löwenberg.

### Gebr. Plühdgarnitur,

grün od. rotbr., n. ält. als 12 bis 15 J., zu kauf. gesucht. Offert. u. R 489 an die Exped. des „Boten“.

### Badenregal mit 60 Schüben

f. 60 Mk., Badentisch f. 18 Mk., 1 Wäge f. Gew. 3 Mk., 1 Wäge mit Gewicht. 10 Mk., verkäuflich. Zu erst. Bahnhofstr. 16, 1. E. r.

Anfang:  
Montag, 11. Januar

Mein

# Herrmann Hirschfeld

## Inventur-Verkauf

bietet, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, diesmal ganz **außer-gewöhnliche** Vorteile.

In den Abteilungen für

### Damen- und Kinder-Konfektion sowie Seidenstoffen u. Kleiderstoffen

haben **Preisherabsetzungen bis zur Hälfte des früheren Wertes** stattgefunden.

Durch meine grossen Abschlüsse im Frühjahr 1914 bin ich in der Lage  
**Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken**  
u. s. w.

sowie **sämtliche Baumwoll- u. Leinenwaren,**  
wie:

**Hemdentuche, Louisianatuche, Inletts, Lakenstoffe, Bettbezugstoffe**  
in weiss und bunt, ferner fertige

**Leibwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche**  
zu bisherigen, bekannt billigen Preisen weiter zu verkaufen.

Beachten Sie bitte meine sämtlichen Schaufenster-Auslagen.

### Inventur - Preise!

**Damen - Kostüme** gebe zu allerbilligsten Preisen ab.  
Prima schwarzes tropfenecht u. glanzhaltendes schwarzes Tuch,  
ebenso alle anderen Qualitäten. — Nördlinger Loden u. s. w.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von Kostümen unter voller Garantie feinsten Verarbeitung und dickem Stib.

**W. Eckardt, Bahnhofstraße 24.**

**Lohnlisten und Wochenzettel**  
vorrätig im „Boten a. d. Nigb.“

Petersdorf i. Rsgb.  
Ungarische beste

**Roggenkleie**

ist noch ein kleiner Posten bei sofortiger Bestellung abzugeben.  
Spar- und Darlehnskasse.

Habe noch einen Posten  
**Sohlenleder**  
ganze Tafeln u. geschnittene,  
sehr preiswert abzugeben.  
Fa. Grete Herrmann,  
Alte Herrenstraße 20/21.

Die Versicherungsgesellschaft „Halensia“ zu Halle a.S.,  
Vertragsgesellschaft des deutschen Viehhändlerbundes

empfiehlt sich zum Abschluß von

**Viehleben-, Schlachtvieh- (Nutztvieh-)  
und Zuchtversicherungen**

zu mässigen Prämien.

Prompte Bedienung und kulante Schadenregulierung.  
Vertreter allerorts gegen hohe Bezüge gesucht.

**Hafer für die Armee**

kauft jedes Quantum  
Aug. Enge, Hermsdorf u. R.

**Jeden Posten Hafer u. Heu**

kauft Spediteur Gebauer,  
Warmbrun.

1 Posten

**neue Grammophon - Platten,**

verschiedene Marken,  
sonst 2-2,50 Mark, jetzt 1 Mark,  
solange Vorrat, verkauft  
H. Schröter, Fahrradhandlung,  
Poststraße, früher Bahnhofstr.